

Giacco Schiesser
Carmenstrasse 55
8032 Zürich
giaco.schiesser@posteo.net
giacoschiesser.net

Giacco Schiesser (Hrg.), Roland Flückiger, Corina Lanfranchi, Ralph Feiner (Fotografien):
Kurhaus Bergün – Der Traum vom Grand Hotel.
Zürich: Hier und Jetzt 2021.
(Erscheinungsdatum: 14.9. 2021)

Liste der Rezensionen / Buchtipps

(01.9.2021 – 01.03.2022)

- | | |
|------------------------|-------------------|
| • Bibliographie | S. 02 - 04 |
| • Artikel | S. 05 - 62 |

Bibliographie

September 2021

Seite

1. **Anonym [Daniel Anker]: Hotelbücher der besonderen Art.** 6
<https://bergliteratur.ch/> und
<https://bergliteratur.ch/hotelbuecher-der-besonderen-art/>
(on-line, 11.9.2021)
2. **Jano Felice Pajarola : Vom Traum, der nie Realität wurde.** 10
In: *Südostschweiz*, 14.9.2021, S. 9.
(Auch in: *Davoser Zeitung*, 14.9.2021, S. ?).
3. **Hochparterre: Presseschau** 12
<https://www.hochparterre.ch/nachrichten/presseschau/blog/post/detail/der-agglo-fehlt-das-selbstverstaendnis/1631609870/>
(on-line, 14. September 2021)
4. **Marc Melcher: Das Grand Hotel am falschen Ort.** 14
Auf: *SRF Radio DRS 1, Regionaljournal GR*.
<https://www.srf.ch/audio/regionaljournal-graubuenden/das-grand-hotel-am-falschen-ort?partId=12058392>
(17. September 2021)
5. **Anonym [Ralf Barkow]: Kurhaus Bergün** 16
<https://wiki.ralfbarkow.ch/view/kurhaus-bergn>
(on-line, o. Datum [September 2021])
6. **Anonym: Kurhaus Bergün.** 18
In: *Hotelier-Magazin*, Nr. 09-10/2021, S. ?.

Oktober 2021

7. **Michael Lütscher: Schmucker Zeitzeuge.** 20
In: *Schweizer Familie*, Nr. 41/2021, S. 85.
8. **Jon Duschletta: Vom Traum-Grandhotel zum „Kur-Haus“.** 22
In: *Engadiner Post/Posta Ladin* (Schwerpunktwoche Engadin – Bergün), 22.10.2021, S. ?.
9. **Sabine von Fischer: Jugendstil im Seitental.** 24
In: Die Blätter fallen, und man denkt an die Bücher, die man schon immer gern lesen wollte:
Elf Tipps der NZZ-Feuilletonredaktion für lange Herbstabende.
<https://www.nzz.ch/feuilleton/bitte-weiterlesen-die-nzz-buchtipps-fuer-den-herbst-ld.1651570?reduced=true>
(nzz-online, 25.10.2021)
10. **Helmut Milz: Der Traum vom Grand Hotel.** 27
Auf: *Die Flaneurin. Nachrichten von der Kunst des Lebens*.
<https://www.flaneurin.at/> und
<https://www.flaneurin.at/der-traum-vom-grand-hotel/>
(on-line, 29.10.2021)

November 2021

11. **Tanja Jäger: En sa simgier dad oters taimps.** 36
In: *Quotidiana*, 3.11.2021, S. 8.
12. **Tanja Jäger: En sa simgier dad oters taimps.** 38
In: *Pagina da Surmeir*, 4.11.2021, S. 11.
13. **Regula Steinmann: Der Traum vom Grand Hotel.** 42
In: *Heimatschutz/Patrimoine*, 4/2021, S. 46.

Dezember 2021

Seite

14. **Dagmar Brunner: Alpine Hotelperle.** 44
In: *ProgrammZeitung*, Dezember 2021, S. 25.
15. **Karin Salm: Kurhaus Bergün – Der Traum vom Grand Hotel.** 46
Auf: *SRF Radio DRS 2, Künste im Gespräch: Hotel-Träume und Sozial-Utopien*.
<https://www.srf.ch/audio/kuenste-im-gespraech/kurhaus-berguen-der-traum-vom-grand-hotel?partId=12096575>
(Radio und on-line, 2.12.2021).
16. **Karin Salm: Zauberberg für alle. Grand Hotel „Kurhaus Bergün“.** 48
Auf: *SRF, Website*.
<https://www.srf.ch/kultur/gesellschaft-religion/grand-hotel-kurhaus-berguen-zauberberg-fuer-alle>
(on-line, 6.12.2021)
17. **(kid.) [= Kim Dang]: Haus mit Seele.** 54
In: *NZZ Z / Dezember 2021*, S.14; Beilage der *NZZ*, 11.12.2021 und der *NZZ am Sonntag*, 12.12.2021.
18. **Anonym: [o. Titel].** 56
In: *NIKE* [= Nationale Informationsstelle zum KULTURERBE]-*Bulletin*, 4/2021, S.35.

Januar 2022

19. **dk. [= Dieter Kohler]: Das Buch.** 58
In: *Volksstimme* [Sissach], 11.01.2022, S. 4.
20. **Anonym [Axel Simon]: Spät geschliffener Diamant.** 60
In: *Hochparterre*, Jan-Feb/2022, S. 7f.

Artikel

1. **Anonym (Daniel Anker?): Hotelbücher der besonderen Art.**
<https://bergliteratur.ch/> und
<https://bergliteratur.ch/hotelbuecher-der-besonderen-art/> (online, 11.9.2021)

Hotelbücher der besonderen Art

Drei neue Bücher zu alten Hotels. Zwei auch zum Anschauen, eines nur zum Lesen. Im Grand Hotel Giessbach oder im Kurhaus Bergün.

11. September 2021



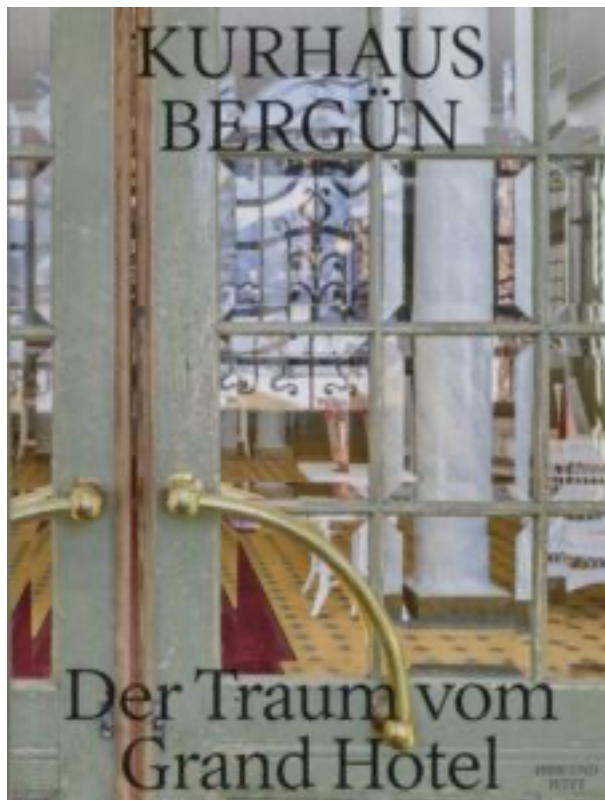
«Der Haupteingang befand sich sonderbarerweise im ersten Stocke und konnte über eine wuchtige Außentreppe erreicht werden. «Herzlich willkommen im Grandhotel Giessbach, liebe Kongressteilnehmer», begrüßte der Concierge Carl und zwei weitere Männer bei der Rezeption, nachdem sie sich hatten einschreiben lassen. Er bot ihnen an, sie auf dem Anwesen herumzuführen. Noch im Vestibül erklärte er: «Das Grandhotel – also das Haupthaus, in dem Sie sich gerade befinden – wurde 1875 vom Berner Architekten Edouard Davinet erbaut. 1884 wurde es als eines der ersten seiner Art mit elektrischer Beleuchtung ausgerüstet. Bestimmt haben Sie das Kraftwerksgebäude an der Ländte bemerkt.» «Nicht schlecht, der Bunker», kommentiert einer der beiden Herren.»

Wirklich nicht, das Grandhotel Giessbach neben dem wild daher rauschenden Giessbach, der in zwölf oder vierzehn Kaskaden in den Brienzersee hinunterfällt. Im Führer „Die schönsten Hotels der Schweiz“ (2020) des Schweizer Heimatschutzes heisst es zum Belle-Époque-Palast in unvergleichlicher Lage: „Vom gefragtesten Hotelarchitekten seiner Zeit entworfen, bot das Hotel der Haute Société am Ende des 19. Jahrhunderts allen erdenklichen Komfort – bis zur hauseigenen Drahtseilbahn. Als der Glanz des Hotels verblasst war und in den 1970er-Jahren gar der Abbruch drohte, leitete Franz Weber mit der Stiftung Giessbach eine landesweite Sammelaktion ein. 1984 konnte das gerettete Bauwerk wiedereröffnet werden.“ Nun sitzen wir dort auf Terrasse mit Blick auf die Giessbachfälle und schlagen den historischen Thriller „Grand Hotel Giessbach“ von Phil Brutschi auf. Ein Nachmittag dürfte allerdings kaum reichen, um die 464 Seiten zu lesen, die sich um einen geheimnisvollen Kongress im Mai 1910 drehen. Stürmisch geht es zu und her, hinter verschlossenen Türen, im Keller, am Wasser, auf dem Aussichtshügel ob Hotel, in den Schlafzimmern. Einige der Kongressteilnehmer schmieden nämlich ein Komplott, das Europa bis ins Mark erschüttern könnte, während Carl eigentlich nur sein neuartiges Elektromobil präsentieren möchte. Und dann ist da noch Amanda, die meist auftragshalber die

Männer verführt, aber nicht verhindern kann, dass Mitwisser im tödlichen Giessbach landen. Dass sein schöner Bau an dieser wirklich einzigartigen Lage dermassen von unschönen Machenschaften missbraucht werden würde, hätte sich Monsieur Davinet nie träumen lassen. Sein Denkmal steht beim Grandhotel Giessbach.



Horace Edouard Davinet also, geboren 1839 in Pont-d'Ain im Département Ain, gestorben 1922 in Bern. Zusammen mit seinem Schwager Friedrich Studer führte er ein erfolgreiches Architekturbüro in Interlaken, dessen Führung er bald übernahm. Bauten wie das Hotel Beau-Rivage in Interlaken, das Hotel Giessbach natürlich, der Kursaal Heiden, das Hotel Schreiber auf Rigi Kulm (in seinem Folgebau feierte ich vor ein paar Jahren meinen 50. Geburtstag – aber das nur nebenbei): Sie waren und sind Zeugen des grossen Schaffens von Davinet. Daneben engagierte er sich in der Planung des Kirchenfeldquartiers in Bern und baute vor allem dort einige schöne Villen. Die 1889-1889 erstellte Villa für Professor Michaud befindet sich aber an der Erlachstrasse 17 in der vorderen Länggasse in Bern; seitdem ich an der Freiestrasse wohne, der Fortsetzung der Erlachstrasse, bin ich tausende Male an diesem prächtigen rötlichen Gebäude mit dem charakteristischen oktogonalen Eckturm vorbeigegangen und –gefahren, habe es oftmals auch angeschaut. Aber jetzt sehe ich es mit ganz anderen Augen und Kenntnissen. Dank der Architekturforscherin Alexandra Ecclesia und ihrem grundlegenden Werk „Horace Edouard Davinet 1839–1922. Hotelarchitekt und Städteplaner“.



Druckfrisch ist ein zweites Buch aus dem Hier und Jetzt Verlag: „Kurhaus Bergün. Der Traum vom Grand Hotel“ von Giaco Schiesser (Hg.), Roland Flückiger-Seiler, Corina Lanfranchi und Ralph Feiner (Fotografie). Der Optimismus der Erbauer des 1906 eröffneten Kurhauses Bergün war grenzenlos. Derjenige der aktuellen Betreiber ist es auch. In den 115 Jahren dazwischen erlebte das Haus eine wechselvolle und oft schwierige Geschichte. Vom Grandhotel an der Albula-Bahnlinie von Chur nach St. Moritz zur günstigen Ferienunterkunft für Familien, mit dem Brand von 1949 als Zäsur. Und schliesslich die 2002 realisierte und bis heute funktionierende Vision eines Ferienwohnungs-Hotel. Die Autoren erzählen das Auf und Ab des Jugendstil-Juwels und betten die Geschichte ein in grössere touristische und gesellschaftliche Zusammenhänge. Da geht es um die berühmte Bob- und Schlittelbahn von Preda nach Bergün, um Ferien in der Schweiz von 1930 bis 1960, um Interieurs aus Indochina. Und dann sind da die Interviews und Porträts von Einheimischen und Auswärtigen, die im und mit dem Kurhaus Bergün einen Teil ihres Lebens verbrachten: „Das ist genau der Ort, den ich suche“, sagt Anna-Katharina Gasser, die entscheidend bei der Wiederauferstehung des Kurhauses dabei war.

Mit solch gut und schön gemachten Büchern finden wir auch solche Orte, zuhause auf dem Sofa, aber noch besser auf der Fahrt ins Grand Hotel: nach Bergün mit der Rhätischen Bahn, nach Giessbach mit dem 1914 erbauten Schaufelraddampfer Lötschberg.

Phil Brutschi: **Grand Hotel Giessbach. Historischer Roman.** Emons Verlag, Köln 202, € 14.-

Alexandra Ecclesia: **Horace Edouard Davinet 1839–1922. Hotelarchitekt und Städteplaner.** Hier und Jetzt Verlag, Zürich 2021. Fr. 49.-

Giaco Schiesser (Hg.), Roland Flückiger-Seiler, Corina Lanfranchi, Ralph Feiner (Fotografie): **Kurhaus Bergün. Der Traum vom Grand Hotel.** Hier und Jetzt Verlag, Zürich 2021. Fr. 49.- Vernissage: Donnerstag, 16. September, 18.30 im Bündner Kunstmuseum.

- 2. Jano Felice Pajarola : Vom Traum, der nie Realität wurde.**
In: *Südostschweiz*, 14.9.2021, S. 9.
(Auch in: *Davoser Zeitung*, 14.9.2021, S. ?).

Vom Traum, der nie Realität wurde

Die neue Publikation «Kurhaus Bergün – Der Traum vom Grand Hotel» beleuchtet die wechselhafte, teils dramatische Geschichte des touristischen Leitbetriebs im oberen Albulatal.

von Jano Felice Pajarola

Die Zäsur folgt in der Mitte, in der Mitte des Jahrhunderts, in der Mitte der Hausgeschichte. Es ist der 8. August 1949, ein warmer Tag mit Föhnwind, in der Küche des Bergüner «Kurhauses» feuern die Angestellten ein wie immer, sie zünden Papier im Rauchabzug an, um die Zugwirkung des Kamins zu verbessern, die Glut gelangt in einen Dachzwischenraum, ein Glimmbrand entwickelt sich, schliesslich ein Grossbrand. Das Feuer zerstört weite Teile der oberen Geschosse, die unteren tragen Löschwasserschäden davon.

War es ein Brand zur «richtigen» Zeit, wie er ab und an vorkam, wenn eine Schweizer Herberge in wirtschaftlichen Schwierigkeiten steckt? Nein. Eine kriminelle Ursache konnte bei der damaligen Untersuchung nicht festgestellt werden; ein solcher Zusammenhang sei «klar zu verneinen, auch wenn die Erzählung der Geschichte passen würde». So schreiben es Journalistin Corina Lanfranchi und Architekturhistoriker Roland Flückiger-Seiler in «Kurhaus Bergün – Der Traum vom Grand Hotel».

«Zur falschen Zeit» gebaut

Die umfangreiche und opulent bebilderte Neuerscheinung, herausgegeben von Kulturtheorie-Professor Giaco Schiesser und inhaltlich begleitet vom Institut für Kulturforschung Graubünden, schildert chronologisch die wechselhafte Geschichte des touristischen Leitbetriebs im oberen Albulatal von der Planungs- und Bauphase ab 1903 bis zu den jüngsten baulichen Ergänzungen von 2021. Und sie zeigt den Kurbetrieb als «anschauliches Beispiel für einen bestimmten Typus von Grand Hotel in der Schweiz: gebaut zur falschen Zeit, am falschen Ort und aus falschen Überlegungen – aber mit dem unbändigen Optimismus der damaligen Gründerzeit».

Das grundlegende Problem des 1906 eröffneten Kurbetriebs wird anschaulich erklärt: Zwei Jahre zuvor war die Albulalinie der Rhätischen



Hotelgeschichte(n): Nach der Eröffnung anno 1906 verfügte das Bergüner «Kurhaus» im Winter über eine Eisbahn. Seit wenigen Jahren gehört auch das Element Wasser zum Erscheinungsbild des Hotels – und 2021 wurde auch der einst abgebrochene Pavillon im Kurhauspark rekonstruiert (Bild unten rechts).



Pressebilder

Bahn fertiggestellt worden, und die Gäste mit Ziel Engadin fuhren nun direkt aus dem Flachland ins Hochtal. Die Begründung für den Kurhausbau, man müsse sich in Bergün an die Höhe des Engadins akklimatisieren, fiel weg, «sie war schon 1906 weder medizinisch noch reisetchnisch ein plausibles Argument». Beworben wurde das Dorf damals als Luftkurort; trotz vorhandener Mineralquellen sollte Wasser erst 115 Jahre später erstmals eine Rolle im Hotelangebot spielen.

Lanfranchi und Flückiger-Seiler verfolgen den Werdegang des Hauses minutiös: Von der Gründung der «Vereinigte Hotels Bergün AG», die das Gebäude erstellte, geht die Darstellung weiter zu den schwierigen Anfangsjahren, es folgt die Schieflage im Ersten Weltkrieg, der kleine Aufschwung in der Zwischenkriegszeit, das finanzielle Glück während des Zweiten Weltkriegs, dann die Nachkriegszeit mit der grossen Zäsur, dem Feuer, das alles verändert. Die Gemeinde erwirbt das dank

der Versicherungssumme mit einem Notdach gedeckte Brandgebäude, und 1953 geht die Immobilie schliesslich an die Gemeinnützige Genossenschaft für Familienherbergen über. Sie wird zur Chesa Grusaïda, die Jugendstil-Noblesse verschwindet hinter der Nüchternheit von 40 zweckmässigen, teils aus der Brockenstube zusammengekauften Wohnungseinrichtungen und Massenzimmern.

Historisches Bijou

Das Renommee der günstigen Familienunterkunft allerdings ist gut, trotz Mängeln und zunehmendem Sanierungsbedarf wird die Chesa Grusaïda zum «sozialen Experimentierfeld», zur «Wohngemeinschaft im Ferienumfeld», prall gefüllt mit Leben. Letztlich aber wird nicht nur das Haus zum Sanierungsfall, sondern auch die Genossenschaft. Sie muss 2001 sieben ihrer Unterkünfte abtosseln, darunter jene in Bergün. Das jüngste Kapitel in der Kurhausgeschichte beginnt. Dank

einer AG von langjährigen Gästen, die das Gebäude übernimmt – und zu dem macht, was es heute ist, ein saniertes, restauriertes historisches Bijou, ein Grand Hotel «hors catégorie» wie 1906, aber aus anderen Gründen: Mit Sternen kategorisieren lassen will man sich nicht, lieber setzt man ein «eigenwilliges Betriebsmodell erfolgreich um», wie das Autorenteam konstatiert. Zuletzt dieses Jahr mit der Rekonstruktion des einstigen Kurhauspavillons und dem Bau eines Kurbadbereichs im

Park, womit als Premiere das Wasser aus den Bergüner Mineralquellen zu Wellnesszwecken zum Einsatz kommt.

Ergänzend zum Werdegang des Hotels bietet die neue Publikation aber auch einen fotografischen Streifzug mit historischen Aufnahmen und aktuellen von Ralph Feiner; zudem kommen in Interviews Zeuginnen und Zeugen der Haushistorie zu Wort, und nicht zuletzt werden in Streiflichtern spannende Aspekte speziell herausgegriffen. Dass sich die Stimmen und Sichtweisen manchmal widersprechen, wie Lanfranchi und Flückiger-Seiler zugeben, gehört wohl einfach dazu, wenn es um eine so wechselhafte Geschichte geht. Und um einen Traum vom Grand Hotel, der so, wie man ihn einst träumte, nie ganz Realität wurde.

Buchvernissage: Donnerstag, 16. September, 18.30 Uhr, Bündner Kunstmuseum, Chur. Beschränkte Platzzahl, Anmeldung obligatorisch. Weitere Infos: hierundjetzt.ch/veranstaltungen.

Buchtipps



Giaco Schiesser (Hg.): «Kurhaus Bergün – Der Traum vom Grand Hotel». Verlag Hier und Jetzt. 280 Seiten. 49 Franken.

INSERAT

Fielmann sagt Danke.

Für 25 Jahre Fielmann in der Schweiz – und die vielen tollen Vorschläge im Rahmen unserer Jubiläumsaktion. Die Jury hat entschieden. Fünf Organisationen unterstützt Fielmann mit jeweils **CHF 25'000** für den guten Zweck.

Mehr zu den Gewinnerinnen und Gewinnern und Organisationen unter dankeuchfuereuch.ch

@fielmann



Mélanie M.
supportet IdéeSport



Benjamin Z.
supportet Free the Bees



Fabio R.
supportet Kinderseele Schweiz



Olivier M. supportet die
Fondation des Chiens d'Aveugle



Therese U.
supportet Pro Mente Sana

fielmann

3. Hochparterre: Presseschau

<https://www.hochparterre.ch/nachrichten/presseschau/blog/post/detail/der-agglo-fehlt-das-selbstverstaendnis/1631609870/> (14. September 2021)

Weitere Meldungen:

(...)

– «Vom Traum, der nie Realität wurde»: Die neue Publikation «Kurhaus Bergün – Der Traum vom Grand Hotel» beleuchtet die wechselhafte, teils dramatische Geschichte des touristischen Leitbetriebs im oberen Albulatal. [Die «Südostschweiz» berichtet.](#)

4. Marc Melcher: Das Grand Hotel am falschen Ort.

Auf: *SRF Radio DRS 1, Regionaljournal GR.*

<https://www.srf.ch/audio/regionaljournal-graubuenden/das-grand-hotel-am-falschen-ort?partId=12058392> (17. September 2021)



08:36

Audio

Das Kurhaus Bergün fand erst jüngst zum Erfolg.

Keystone

abspielen. Laufzeit 08:36 Minuten.

1. [Regionaljournal Graubünden](#)
2. [Sendung vom 17.09.2021](#)
3. [Aktueller Artikel](#)

Inhalt

Das Grand Hotel am falschen Ort

1906 wurde das Kurhaus Bergün eröffnet. Danach folgten viele Jahrzehnte der Misswirtschaft. Auch, weil Bergün sich als falscher Standort für das Grand Hotel erwies. Der Erfolg kam erst in den letzten Jahren. Ein neues Buch beleuchtet die Geschichte.

Marc Melcher

17.09.2021, 17:30 Uhr

5. **Anonym (Ralf Barkow) : Kurhaus Bergün**
<https://wiki.ralfbarkow.ch/view/kurhaus-bergn> (online, o. Datum [September 2021])



Kurhaus Bergün



R. Flückiger-Seiler, C. Lanfranchi, T. Kaiser, R. Feiner, and V. für K. und G. Hier und Jetzt, Kurhaus Bergün Der Traum vom Grand Hotel. 2021.

The Bergün Kurhaus is a vivid example of a certain type of grand hotel in Switzerland: built at the wrong time, in an impossible location, but with irrepressible optimism. The eventful history of the Kurhaus, which opened in 1906, is told – from its founding to the present day, embedded in the economic, political and tourist developments of the 20th and 21st centuries. From the permanent crisis in the early days and the economically successful period during the Second World War, to the fire in 1949, the purchase by the municipality and the fifty years of operation as inexpensive vacation accommodation for families, to the activities of the Kurhaus Bergün AG, founded by a group of long-time guests, which took over the house in 2002. This company has succeeded in creating a unique, contemporary Art Nouveau jewel with careful renovation and an idiosyncratic operating model.

FLÜCKIGER-SEILER, Roland, Corina LANFRANCHI, Thomas KAISER, Ralph FEINER und Verlag für Kultur und Geschichte HIER UND JETZT, 2021. Kurhaus Bergün Der Traum vom Grand Hotel. ISBN 978-3-03919-526-8

– [page](#)

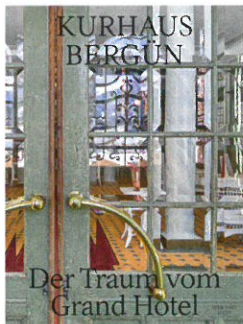
[CC BY-SA 4.0](#) . [JSON](#) . [wiki.ralfbarkow.ch](#) . [search](#)

6. Anonym: Kurhaus Bergün.

In: *Hotelier-Magazin*, Nr. 09-10/2021, S. ?.

Kurhaus Bergün. Der Traum vom Grand Hotel

Das Kurhaus Bergün ist ein anschauliches Beispiel eines bestimmten Typus von Grand Hotels in der Schweiz: gebaut zur falschen Zeit, am falschen Ort und aus falschen Überlegungen – aber mit dem unbändigen Optimismus der damaligen Gründerzeit. Heute ist das Hotel dank sorgfältiger Renovation und eigenwilligem Betriebsmodell ein einmaliges und erfolgreiches Jugendstil-Juwel. Die Autorinnen und Autoren betten die wechselvolle Geschichte des 1906 eröffneten Kurhauses in die wirtschaftliche, kulturelle, politische und touristische Entwicklung des 20. und 21. Jahrhunderts ein: Sie berichten von den mit permanenten Krisen begleiteten Versuchen, das Kurhaus als Grand Hotel zu führen (1906 bis 1949), dem Brand 1949, dem Kauf durch die Gemeinde, seiner Verwandlung zur günstigen Ferienunterkunft für Familien (1955 bis 2001) und der bisher letzten und aktuellsten Transformation in ein eigentliches «Kur-Haus». Die chronologisch erzählte Geschichte ist mit zahlreichen Abbildungen illustriert. Ein ausführlicher Bildmittelteil, zehn Interviews, ein Porträt und «Streiflichter», welche besondere Aspekte wie Hotelbrände zur «richtigen» Zeit oder die Geheimnisse des hauseigenen Kinos beleuchten, runden den facettenreichen, vielstimmigen Band ab.



Kurhaus Bergün. Der Traum vom Grandhotel

Autoren: Roland Flückiger-Seiler, Corina Lanfranchi.
Herausgegeben von Giaco Schiesser, mit Bildern von Ralph Feiner.
280 Seiten, 154 schwarz-weiße und farbige Abbildungen, gebunden
Fr. 49.00. 978-3-03919-526-8
Verlag: Hier und Jetzt

Familie Julen: Eine Dynastie unter dem Matterhorn

Die Familie Julen hat Olympiasieger, Everest-Besteiger, Bergführer und Skilehrer, Hotelunternehmer, Designer und eine Reihe starker Frauen hervorgebracht. Die faszinierende Geschichte der «Tschuggini», wie die Familie genannt wird, begann mit dem armen Schafhirten Severin Julen und seiner Ehefrau Veronika, in Findeln, hoch über Zermatt. Sechs der zwölf Kinder des Ehepaars erzählen von den Pioniertaten für den Tourismus, von faszinierenden Erlebnissen mit prominenten Gästen, die Kennedy, Pulitzer, Heinz, Getty oder Gucci hiessen, vom harten Leben der Vorfahren, von Liebe und Tod, von Glück und Unglück unter dem Matterhorn. Die Familiengeschichte der «Tschuggini» ist zugleich eine Geschichte von Zermatt und widerspiegelt die Entwicklung eines bescheidenen Bergbauernorts zum weltberühmten Ferienort mit seinen grossen Zukunftsprojekten. Mario Julen, der Everest-Besteiger, Hotelier und Philosoph wollte schon lange die Geschichte seiner Familie in ein Buch fassen. Er fand mit Peter Rothenbühler einen Autor, der diese Aufgabe mit Begeisterung anpackte.



Familie Julen und Zermatt

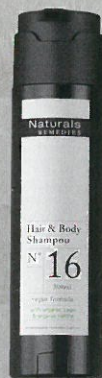
Autor: Peter Rothenbühler
200 Seiten, Hardcover gebunden, CHF 34.00,
1. Auflage, September 2021
ISBN 978-3-906869-32-2
Verlag: Beobachter, Ringier Axel Springer Schweiz AG

Anzeige

SIE SORGEN FÜR
SAUBERKEIT

WIR UNTER-
STÜTZEN MIT
SICHERHEIT

SHAPE – DAS NEUE
SPENDERSYSTEM



ADA
COSMETICS

Das neue Spendersystem SHAPE ergänzt die erfolgreichen Smart Care und press+wash Systeme:

- Maximale Hygiene
- Innovativer Pumpspender
- Diebstahlsicher
- Unsichtbare Halterung

Entdecken Sie unsere geschlossenen Spendersysteme und bieten Sie Ihren Gästen ein Maximum an Hygiene und Sicherheit: www.ada-cosmetics.com

«putting beauty into travel»
surprising, sustainable & safe

- 7. Michael Lütscher: Schmucker Zeitzeuge.**
In: *Schweizer Familie*, Nr. 41/2021, S. 85.

MAGAZIN

REISEN

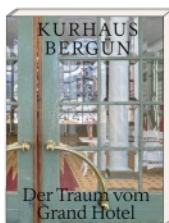
BIKESPASS AM BERG

Der Walliser Naturpark Pfyn-Finges ist ein Bikerparadies. Die Trails bieten grandiose Ausblicke ins Rhonetal. Acht Gemeinden haben ein Netz von 225 Kilometern zusammengeführt und neu beschildert – damit der Fahrspass noch grösser wird.
leukerbad.ch



Schmucker Zeitzeuge

Das Kurhaus Bergün ist ein Bijou des Jugendstils. Die Epoche ist in diesem Hotel so erhalten geblieben wie in kaum einem anderen in der Schweiz. Der Grund dafür ist seine wechselvolle Geschichte, die im schönen Buch «Kurhaus Bergün. Der Traum vom Grand Hotel» (Verlag Hier und Jetzt) geschildert wird. 279 Seiten, 49 Franken.



Am rauschenden **WASSER**

Riesige Felsnasen, Strudeltöpfe und Gletschermühlen: Ein neu angelegter Weg führt durch die Cavaglia-Schlucht im Puschlav, vorbei an rauschenden Wassern und spektakulären Naturschönheiten – und zurück in die Ära der Gletscher. ggc.swiss



Eisbären erobern das Bundeshaus

Bald fliegen wieder Papageien über die Fassade des Bundeshauses. Das Gebäude wird von Urwald überwuchert und zum Spielplatz der Eisbären. Das 30-minütige Lichtspektakel «Planet Hope»



kehrt vom 16. Oktober bis 20. November auf den Bundesplatz in Bern zurück. Es will uns an die Gefährdung der Natur erinnern – und begeistern. Jeweils um 19, 20, und 21 Uhr. Eintritt: gratis.

8. Jon Duschletta: Vom Traum-Grandhotel zum „Kur-Haus“.

In: *Engadiner Post/Posta Ladin* (Schwerpunktwoche Engadin – Bergün), 22.10.2021, S. ?.

9. Sabine von Fischer: Jugendstil im Seitental.

In: Die Blätter fallen, und man denkt an die Bücher, die man schon immer gern lesen wollte: Elf Tipps der NZZ-Feuilletonredaktion für lange Herbstabende.

<https://www.nzz.ch/feuilleton/bitte-weiterlesen-die-nzz-buchtipps-fuer-den-herbst-ld.1651570?reduced=true>
(nzz-online, 25.10.2021)

Die Blätter fallen, und man denkt an die Bücher, die man schon immer gern lesen wollte: Elf Tipps der NZZ-Feuilletonredaktion für lange Herbstabende

Der Sommer ist wieder einmal vorbei und war viel zu kurz. Was jetzt kommt – na ja. Zum Glück gibt's Bücher. Mit ihnen kann man sich wegträumen. An den Südpol zum Beispiel. In ein Prager Kaffeehaus. Oder ein mexikanisches Dorf.

NZZ-Feuilletonredaktion

25.10.2021, 05.30 Uhr



Bei offenem Fenster und im T-Shirt lesen, wie dieser junge Mann in einer Bar in Barcelona, das wird leider nicht mehr lange gehen. Aber vielleicht ja doch noch ab und zu.

Paco Freire / Imago

(...)

Jugendstil im Seitental

Sabine von Fischer · «Hors saison» sind die langen Gänge mit ihren roten Teppichen besonders eindrucksvoll, eigentliche Laufbahnen, die von den Erwachsenen gemütlich, von den Kindern schwungvoll begangen werden. Manchmal aber ist das Haus so voll, dass die Teppiche zu kurz scheinen und die Wartelisten lang sind. Das war nicht immer so. Die Erfolge der Aktionärsgruppe, die nach der Jahrtausendwende das Jugendstilhotel wieder mit Gästen belebte, sind Teil der bewegten Geschichte des Kurhauses Bergün.

«Hors catégorie» beschreibt Herausgeber Giaco Schiesser das Buch zur 115-jährigen Geschichte dieses Hotels, das selber in keine Kategorie passt: Für das 1906 eröffnete Grand-Hotel war die Lage abseits der Hauptverkehrswege in einem schattigen Seitental von Beginn an verhängnisvoll. Nach defizitären Jahren und schliesslich einem Brand im Dachgeschoss diente das Haus für das nächste halbe Jahrhundert als Familienherberge, bis auch diese aufgegeben wurde, nachdem aber dank knappem Budget wenig an den historischen Details an Wänden und Decken verändert worden war. So konnten die nächsten Betreiber, die Kurhaus Bergün AG, eine weitgehend intakte Substanz freilegen. An dieser erfreut sich seither die vorwiegend aus der Nähe angereiste Besucherschaft, die dem Luxus des frühen 20. Jahrhunderts auch ohne modernen Komfort viel abgewinnt.

Das experimentelle Buchformat mit parallel laufenden Erzählsuren will die Widerstände und Vielfalt der ereignisreichen Geschichte auffangen und fächert sie erst recht auf: Die Chronologie der teils bekannten, teils geheimnisumwitterten Geschehnisse im Kurhaus rollt über die linken Buchseiten, rechts daneben schildern vielstimmig Dokumente und Gespräche die Stimmungen im Haus. Die beiden Hauptautoren des Buches, Roland Flückiger und Corina Lanfranchi, haben bekannte und weniger bekannte Archive durchforstet und mit Zeitzeugen gesprochen, darüber gibt das Register Aufschluss. Vor allem nährt das Buch die Lese- und Schaulust für ein paar Stunden Ferien im Kopf der Zuhausegebliebenen.

Roland Flückiger-Seiler, Corina Lanfranchi, Thomas Kaiser: Kurhaus Bergün. Der Traum vom Grand Hotel. Hier-und-Jetzt-Verlag, Zürich 2021. 279 S., Fr. 49.–.

(...)

10. Helmut Milz: Der Traum vom Grand Hotel.

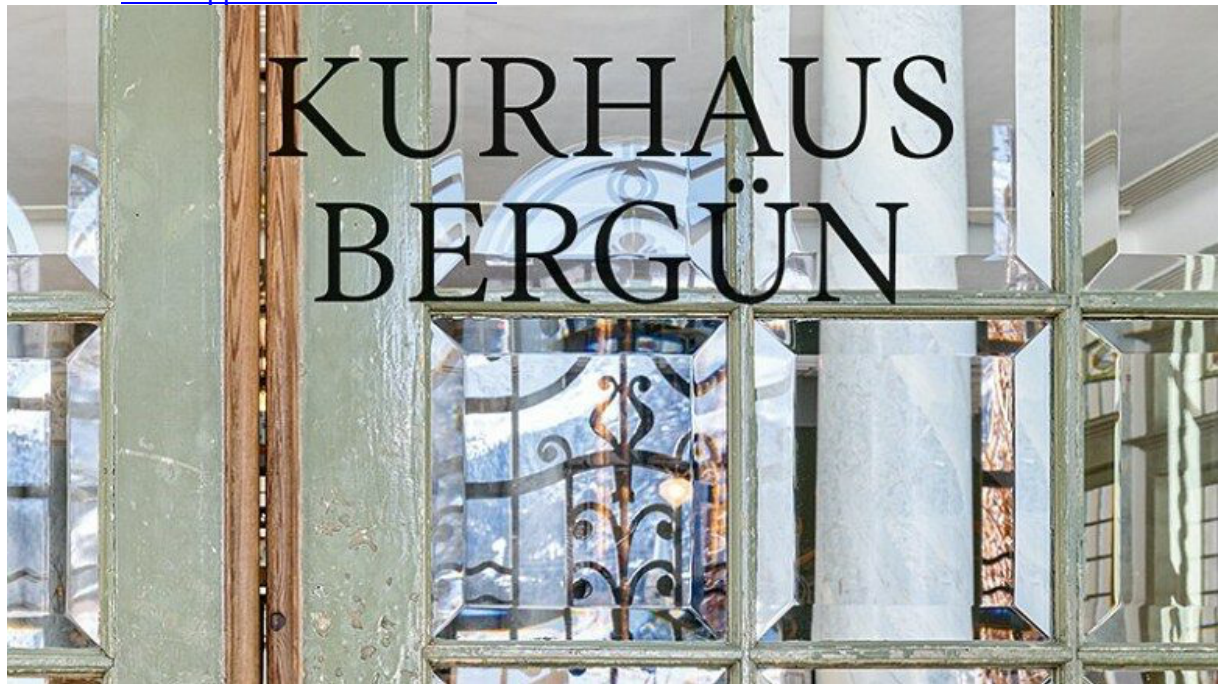
Auf: *Die Flaneurin. Nachrichten von der Kunst des Lebens.*

<https://www.flaneurin.at/> und

<https://www.flaneurin.at/der-traum-vom-grand-hotel/> (online, 29.10.2021)

DER TRAUM VOM GRAND HOTEL

Themen: [BuchtippSchweizTourismus](#)



Ausschnitt aus dem Cover des Buches „Kurhaus Bergün. Der Traum vom Grand Hotel“. Alle Abbildungen in diesem Beitrag wurden vom Verlag „Hier und Jetzt“ zur Verfügung gestellt.

Von: [Helmut Milz](#) 29. Oktober 2021

„Ein einzigartiger Reichtum an historischer Originalsubstanz“, der „die Zeiten überdauert hat“ und nun „schrittweise und sorgfältig“ „nach denkmalpflegerischen Grundsätzen“ restauriert werde – so urteilte die Jury des „Internationalen Rates für Denkmalpflege – ICOMOS“, als sie das „Kurhaus Bergün“ 2012 mit dem Titel „Schweizer Historisches Hotel des Jahres“ auszeichnete. Kurz danach stand ich erstmals selbst vor diesem imposanten, im malerischen Albulatal gelegenen Jugendstilgebäude. Wir waren damals mit unserem Zürcher Freund Giaco Schiesser dorthin gereist, der sich seit einem knappen Jahrzehnt, als Verwaltungsrat, für die umfangreiche Renovierung dieses geschichtsträchtigen Hauses engagierte. Er präsentierte uns erste, sehenswerte Ergebnisse des Wiederaufbaus und verband dies mit spannenden Erzählungen zur wechselvollen Geschichte des Projekts.



Frühe Gesamtansicht des Kurhauses Bergün. Vom späteren Hotelpark sind erst die Grünflächen und die Wege angelegt.

Jetzt hat er einen außerordentlich schön gestalteten Text- und Bildband über das „Kurhaus Bergün“ unter dem vielsagenden Titel „Der Traum vom Grand Hotel“ herausgebracht. Die Haupttexte haben der Architekturhistoriker Roland Flückiger-Seiler und die Journalistin Corina Lafranchi verfasst, der Großteil der Fotoillustrationen stammt von Heini Dalcher und vom Architekturfotografen Ralph Feiner. Bei der Präsentation des Bandes sprach Giaco Schiesser von einem „unmöglichen Buch“, welches, außerhalb aller üblichen Kategorien, ein „Lese- und Augenschmaus“ sein möchte, das sich an Jung und Alt richte und sowohl ein breites als auch ein wissenschaftliches Publikum ansprechen und begeistern wolle.

Das Buch erzählt die sehr wechselhafte Geschichte des auf dem großen „Landsgemeindeplatz“ von Bergün erbauten und 1906 eröffneten Kurhauses von seiner Gründung bis heute. Die „Landsgemeindeplätze“ waren (und sind es in einzelnen Schweizer Kantonen bis heute) zentrale Orte der schweizerischen Demokratie: dort wurde einmal jährlich, im Mai, unter freiem Himmel über öffentliche Belange diskutiert und darüber abgestimmt. Nach der Errichtung des Hotels wurden, von Anfang an bis 1979 (als die Landsgemeinde im Kanton Graubünden abgeschafft wurde), diese jährlichen Treffen, gewissermaßen als bleibendes Privileg, im großen Speisesaal des Hauses abgehalten.



Der Speisesaal des Kurhauses Bergün im originalen Zustand

Immer wieder nehmen die Texte Bezug auf die kulturellen, ökonomischen, politischen und touristischen Entwicklungen des 20. und 21. Jahrhunderts. Dafür wurden zahlreiche Archive durchforstet und Gespräche mit ZeitzeugInnen geführt, wobei sich manche Überraschungen fanden und auch einige Geheimnisse – etwa um die verschollenen, originalen Architekturpläne oder das von Anfang an existierende hauseigene Kino, sowie das einzig erhalten gebliebene Filmplakat aus den 1920er Jahren – gelöst werden konnten.

Besonderen Wert haben der Herausgeber und die Gestalterin Naima Schalcher auf die ästhetische Umsetzung des Buches gelegt. Darin findet sich einerseits linksseitig der fortlaufende chronologische Text und rechtsseitig, optisch abgesetzt, präzise formulierte „Streiflichter“ zu einzelnen Besonderheiten dieses Hauses und seiner Umgebung. So etwa geht es hier um die Renovierung des Gebäudes in der Bauhütten-Tradition, um das alte Schwimmbad, das auf 1.400 Metern höchstgelegene unbeheizte Freibad Europas, um die berühmte Schlittenbahn auf der Albula-Passtrasse und um die Besonderheiten des Ferienmachens von Familien in der Schweiz von 1930 bis 1960. Ergänzt werden die rechten Seiten mit rund einem Dutzend Interviews und Portraits von Menschen, welche die Geschichte des Kurhauses in unterschiedlicher Art und Weise geprägt haben. Als zweites wichtiges gestalterisches Element enthält das Buch großzügige Bildstrecken mit oft doppelseitigen Bildern. Diese eröffnen einerseits als Bildintros einzelne Kapitel, zum anderen besticht der prominent gesetzte Bild-Mittelteil. Die Bilder zeigen sowohl die veränderten sozialen Nutzungen als auch die baulichen Veränderungen der Repräsentationsräume im Erdgeschoss, entlang der drei großen Epochen und Transformationen, die das Kurhaus durchlebt hat: vom A.G. „Kurhaus und Sporthotel Bergün“ (1906-1949) über die danach

umbenannte „Chesa Grusaida“ („Haus Alpenrose“) des „Schweizerischen Vereins für Familienherbergen“ (1955-2001) bis hin zur jetzigen „Kurhaus Bergün A.G.“ (2002- heute).



Um einen Aufenthalt im Kurhaus Bergün auch im Winter attraktiv zu machen, wurde direkt vor dem Hotel eine künstliche Eisbahn angelegt.

Im oberen Albula-Tal gelegen, angebunden an die geschichtsträchtige und teils spektakuläre, als Unesco-Welterbe klassifizierte Rhätische Eisenbahn-Strecke, sollte das Kurhotel ursprünglich eine Zwischenstation für wohlhabende Reisende auf dem Weg in die renommierten Ferienorte des oberen Engadins – wie etwa St. Moritz, Pontresina und Sils Maria – sein. Erbaut wurde es zwischen 1904 und 1906 nach Plänen des Zürcher Architekten Jost Franz Huwyler-Boller, der auf luxuriöse Hotelbauten spezialisiert war (so wurde auch das zur selben Zeit wie das „Kurhaus Bergün“ errichtete „Cresta Palace“ im nahen Celerina von ihm geplant). Zur aufwendigen und für die damalige Zeit ausgesprochen modernen Ausstattung gehörten unter anderem elektrisches Licht, eine Zentralheizung, sowie, für die damalige Zeit außerordentlich, ein Lift.

Dennoch hat sich das Vorhaben ökonomisch nie richtig gerechnet – auch wenn das Haus ab 1911 nicht nur, wie damals üblich, im Sommer geöffnet war, sondern auch im Winter, um am beginnenden internationalen Wintersportboom teilhaben zu können. Eine Ausnahme war die Zeit des Ersten Weltkrieges, als mehrheitlich einheimische Gäste (und das Schweizer Militär) kamen. Im Zweiten Weltkrieg forderte die schweizerische Regierung auf, so erläutert Giaco Schiesser in einem „Streiflicht“ des Buchs („Ferien in der Schweiz, 1930–1960“), Ferien in der Schweiz zu machen – mit dem Ziel gleichermaßen die damalige Krise des Tourismus ökonomisch zu mildern, die Jugend zu „wehertüchtigen“ und im Rahmen der „Geistigen Landesverteidigung“ den ideologischen Schutzschild der mehrsprachig-multikulturellen

Schweiz gegen den Nationalsozialismus zu stärken. Nach einem großen Brandunglück 1949 übernahm vorübergehend die Gemeinde das Haus, ein schweizweit einmaliger Glücksfall. Diese vermietete das Kurhaus 1952 zunächst an die „Schweizerischen Familienherbergen“, einer von Methodisten getragenen Vereinigung, welche Familien einen billigen Urlaub ermöglichen wollte, bis der Verein das Kurhaus dann 1955 von der Gemeinde kaufte.



Im Speisesaal des Kurhauses war ab 1955 ein Schlafsaal für Knaben eingerichtet. Foto Heini Dalcher.

Die Ausstattung des Hauses mit dem Allernötigsten und der Ferienbetrieb waren lange ein erfolgreiches Konzept, bis diesem Träger aber schließlich das Geld für dringend notwendig gewordene Renovierungen fehlte und der Verein deshalb gezwungen war zu verkaufen. Überraschenderweise fand sich dann eine bunte Mischung aus langjährigen Gästen in einer neuen AG zusammen, welche nach langer Suche kreditwürdig wurde, um mit viel Sorgfalt und Geschick dieses Juwel der Jugendstil-Baukunst wiederherzustellen und auch, mit einem speziellen Betriebsmodell, wieder geschäftsfähig zu machen.

In der Zeit, als der „Verein für Familienherbergen“ das Gebäude innehatte, waren viele Elemente der ursprünglichen Jugendstil-Architektur mit Spanplatten überdeckt oder auch abgehängt und im Keller gelagert worden. Sie wurden ab 2002 in mühevoller Kleinarbeit, im kollektiven Bauhütten-Prinzip, zusammen mit örtlichen Handwerkern im Originalstil restauriert und wieder eingefügt. Die ursprünglichen Rattan-Möbel waren nicht mehr vorhanden, aber man konnte sie, nach ausgiebigen Recherchen, in einer vietnamesischen Spezial-Fabrik originalgetreu nachbauen lassen.



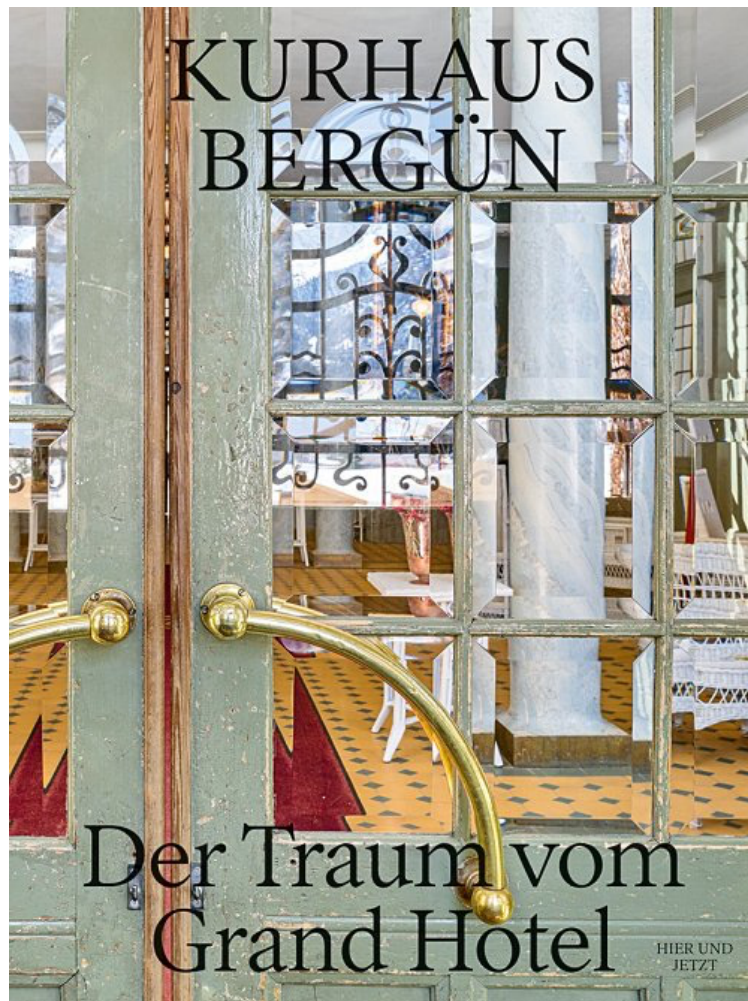
Derartige „Kritzeleien“, die aus jener Zeit stammen, als das Kurhaus erbaut wurde, kamen bei der Renovierung ab 2002 zum Vorschein. Im Buch heißt es dazu: „Zur jahrhundertealten Tradition von Maurern und Gipsern gehört es, dass sie nach getaner Arbeit Zeichnungen, Wörter, Sätze auf den frisch gemauerten Wänden anbringen, wissend, dass irgendwann die Farb- oder Tapetenschichten, die sich mit der Zeit ansammeln, bis auf die nackten Mauern abgetragen und diese von Grund auf neu bemalt oder tapeziert werden. Die ‚Kritzeleien‘ waren Kassiber, geheime Botschaften an die künftigen Hausnutzerinnen und -nutzer – auf dass sich diese, für einen kurzen Moment, an diejenigen erinnern mögen, die das Haus einst gebaut hatten.“ Foto Heini Dalcher.

Die Leitung des Betriebs wurde ab 2009 schließlich professionalisiert und ein Restaurant eingerichtet. Inzwischen gibt es eine Mischnutzung aus saisonalen Familienferien, Hotelbetrieb, sowie Tagungs- und Eventbelegungen, und es sind ökonomisch stabile Zeiten erreicht worden. Eine lange Zeit ungenutzte Thermalquelle und die Heilwasserquelle des Orts wurden neu entdeckt und 2021 aktiviert, sowie ein neues Badehaus mit Sauna im ehemaligen Eiskeller gebaut. Jetzt wird überlegt, ob zukünftig auch medizinische Kuranwendungen ein Teil des Projekts werden können. Die ursprünglich improvisierte Kurhaus A.G. hat sich, mit viel Elan und klugen Strategien, inzwischen zu einem stabilen, ökonomischen Faktor des Bergüner Lebens entwickelt.



Das Vestibül, wie es sich nun, nach der Renovierung, präsentiert. Foto Ralph Feiner.

Was das Kurhaus Bergün über seine bewegt-bewegende Historie hinaus auszeichnet, sind seine architektonischen Besonderheiten. Besonders hervorzuheben sind der prächtig renovierte Jugendstil-Speisesaal, der ehemalige Damensalon, das Kino, das neue Restaurant, sowie die wiederhergestellte Hotelküche im Keller, welche heute auch für kulturelle Events benutzt wird. Die Zimmer sind stilvoll und klar modernisiert worden. Wer sich einige Tage im Kurhaus gönnt, den umfängt einerseits der Traum vom vergangenen Grand Hotel, inklusive etwas „Zauberbergatmosphäre“, und andererseits bieten die grandiose Kulisse der Graubündener Alpen und des traditionellen Orts Bergün beste Gelegenheiten zur Erholung.



Das Buch „Der Traum vom Grand Hotel“ sticht in seiner Machart und in seinen Texten deutlich aus der inzwischen reichlichen Literatur über klassische Hotels heraus. Es erzählt schnörkellos von Träumen, Illusionen, Erfolgen und Enttäuschungen, von einer sehr wechsellvollen Nutzung durch unterschiedliche soziale Gruppen und von den gelungenen Hoffnungen einer Gruppe sehr unterschiedlicher Enthusiasten, welche erfolgreich etwas bewahren und zugleich weiterentwickeln. Die Gestaltung und die spannend und gut lesbar geschriebenen Texte laden nicht nur auf vielfältige Weise zur Buchlektüre ein, sondern auch zu einem Besuch dieses ungewöhnlichen Projekts.

Giacco Schiesser (Hg.), Roland Flückiger-Seiler, Corina Lanfranchi: Kurhaus Bergün – Der Traum vom Grand Hotel. [Verlag Hier und Jetzt](#), Zürich 2021.

!

- 11. Tanja Jäger: En sa simgier dad oters taimps.**
In: *Quotidiana*, 3.11.2021, S. 8.

LANTSCH



Igl cumegn da Lantsch ò approvo en credit total da 450 000 francs per l’Arena da biatlon Lai SA.

FOTO PABLO HORVÁTH

Credit da 150 000 francs

L’Arena da biatlon a Lai survign igls onns 2021 anfignen 2023 mintgamai 150 000 francs dalla vischnanca da Lantsch. Igls daners èn previas per l’organisaziun da concurrenzas ed events. La radunanza communalà ò approvo dumengia seira en credit d’impegn.

Per la madema perioda ò ella pinavant concludia ena garan-zeia da deficit da 50 000 francs ad onn per structuradas digl de cun-tribuontas. Er la Nova Fundaziun Origen dastga chintar cun sus-tign finanziar da Lantsch. An tot ò igl suveran delibero ena som-ma da stgers 29 000 francs per igls onns 2022 anfignen 2025. En ulteriour credit da 160 000 francs è nia approvo per en sistem da separaziun d’ava malnetta ed ava da plievgia e neiv a Tgampi Da-meaz. (cdm/trtr/fmr)

LAI

Swiss Ski surpeglia l’Arena da biatlon

La Federaziun svizra da skis, Swiss Ski, surpeglia l’Arena da bi-atlon Lai SA da Michael Hartweg. Chegl a partair digl 1. da marg 2022 – scu tgi Swiss Ski screiva ainten ena comunicaziun allas medias. Siva la surpgleida seia la planisaziun e l’organisaziun dallas occurrenzas grondas aint igl center, numnadamaintg; mez december 2023 l’amprema cursa dalla cuppa mundiala ed igl fav-rer 2025 igl campiunadi mundial da biatlon. Per garanteir la cuntinuitad resta tranter oter igl acziunari principal Michael Hartweg aint igl cunsegl d’administraziun. (trtr/fmr)

ALBULA/ALVRA

Radunanza communalà



La nova lescha davart igl adiever dallas veias d’alp, fons, prada e gôt aint igl cumegn d’Albula/Alvra duess unifitgier e reglar igl adie-ver dallas veias communalas.

FOTO MADLAINA CAPEDER

Venderde, igls 5 da november las 20.00 ò li la proxima radunan-za communalà digl cumegn d’Albula/Alvra. Sper en credit sup-plementar da 3 250 000 francs per la galareia da drenascha a Brinzauls decida igl suveran davart igl reconcessiunamaint digl ewz Casti vest. Igl ewz magna siva digl onn 1949 l’ovra electrica Casti vest. Percheigl tgi la concessiun da chel menaschi scroda igls 2 da fanadour 2022, contractan igls cumegns d’Albula/Alvra e Surses, igl cantun Grischun ed igl ewz pertutgond la cuntinua-ziun digl menaschi dall’ovra electrica Casti vest anfignen igl onn 2050. Per pudeir trer a nez l’ava dalla Gelgia e dall’Alvra ainten l’ovra electrica Casti vest paia igl ewz imports unics ed annuals uschia tgi las antradas digls cumegns vignan a s’augmentar.

Mademamaintg preschainta igl cumegn d’Albula/Alvra alla radunanza en sboz dalla lescha davart igl adiever dallas veias d’alp, fons, prada e gôt aint igl cumegn d’Albula/Alvra tgi è nia delibero dalla suprastanza communalà siva dalla fusiun tigl cu-megn d’Albula/Alvra. I vign reglo igl adiever dallas veias com-munalas e dallas veias tg’èn an possess da societads ed i vign re-glada la signalisaziun dallas veias defineidas aint igl cumegn d’Al-bula/Alvra. Las votantas ed igls votants èn anvidos da piglier po-siziun concernent igl sboz da lescha an furma d’ena procedura da consultaziun. Las propostas pon neir inoltradas anfignen la fegn november 2021 tigl cumegn d’Albula/Alvra. (fmr/sab)

Igl Kurhaus Barvogn e sies cumbat per l’existenza

Igl hotel Kurhaus Barvogn exista siva digl 1906. Chest onn è nia edia en codesch cun la lunga istorgia digl hotel. Sen 269 pagi-nas vignan descretgas las difficultads e schanzas digl hotel durant igl davos tschentaner e chegl surtot cun ena massa illustraziuns tgi fon gost da saveir daple. Igl hotel cun 85 tgombras e 120 letgs ò purschia en luxus considerabel per lez taimp – ed oz è el ena paretga istorica.

TANJA JÄGER/FMR

En hotel da cura «hors catégorie» – biagia digl fallo taimp agl fallo li ma cun grond optimissem. Dus onns avant l’avertura digl hotel igl 1904 è la lengia digl tren tras igl Alvra stada fittada. Igls giasts dalla bassa e digl exteriour on betg ple gia muteiv da sa farmar a Barvogn per star sur notg. Na, els on pudia eir immediat an lengia directa tras igl tunnel digl Alvra vers la bela Nagiadegna. Oz, 115 onns pi tard è igl hotel Kurhaus Barvogn anc adegna en grand hotel «hors catégorie», ma forse per oters muteivs e cunzont perveia dalla sia istorgia turbulenta ed interessanta.

1906 avertura

Ansasez vess igl hotel lia darveir las portas igls 15 da zarcladour 1905. Ma igl termin è nia spusto plessas gedas cun esser igl project da biagier rela-tiv ambizius. Igls 1. da fanadour 1906 è igl ho-tel alloura finalmaintg nia inauguro cun ena fes-ta ed ena massa giasts. Ainten las medias era nia scretg tgi seia cò la speranza ed igl giaveisch tg’igl hotel vigna ad esser en imposant simbol pigl fu-tur dalla Val Alvra. Venavant ins pudeva liger, tuttegna da tge vart tg’ins vigna ainten la visch-nanca da Barvogn, da mintga mang niro l’iglei-da a tutgier gl’amprem igl nov hotel.

Ma la partenza digl hotel è betg reuscheida scu giavischia. Er sch’igl hotel ò purschia en scol-damaint central, gleich electrica, en ascensour, ena gronda sala da magler, plessas terrassas gron-das, ena bar, ena meisa da billard- blers giasts èn tuttegna betg sa farmos a Barvogn mabagn pir ainten la Nagiadegna. Da chel taimp l’èn er nias biagias ena massa novs hotels ainten la val da l’otra vart digl Alvra. Uschia ò igl hotel Kurhaus schon gia en deficit da 33 800 francs alla fegn digl onn 1906. Tge bel cumainzamaint per en hotel!

Arsa e vendita

Igls 08 d’avost 1949 ògl do ena gronda arsa aint igl hotel. Cunchegl tg’igl favogn buffava zont ferm chel de è da supponer tgi ena brastga ò tan-schia per caschunar igl fi. Siva dalla arsa è igl ho-tel nia scretg or per vender. Ma pir passa en onn pi tard ò igl cumegn da Barvogn cumpro igl ho-tel destruia. Blers indigens on gia igl giaveisch tg’igl hotel resta ena part dalla vischnanca. L’ideia era er cò da sbuar igl hotel. Cunchegl tg’igl è betg nia renovo ena massa chels onns era igl hotel pi-tost davanto ena spelunca e siva la curta fasa da sanaziun ò igl cumegn vandia la tgesa alla Uniun d’albierts per famiglias. Siva digl onn 1952 on chels mano la tgesa cun success scu tgesa da va-canzas e chegl 50 onns. Durant chel taimp è pe-ro nia tralaschea igl mantignamaint digl bietg. La fatscheda ò antschet a romper ed igl tetg ò an-tschet a correr.

2002 – igl salvamaint digl hotel

Siva dalla compra digl hotel per 1.5 milliuns francs antras la Kurhaus Barvogn SA on da neir fatgas differentas renovaziuns aint igl hotel. Ainten tschertas stanzas è igl plafung nia cuvert cun plattas da lenn. Chellas vignan stratgas giu per vaseir puspe igl plafung original picturo cun mo-tivs da rosas. La renovaziun dalla sala da magler an stil floreal (Jugendstil) è stada la pi preten-siousa digl antier hotel cun costs da passa 350 000 francs. Igl salv è nia inauguro fegn decem-ber 2003 cun ena gronda festa noua tgi l’antiera populaziun da Barvogn è stada anvidada. Agl architect ègl reuschia da transfurmar igl hotel siva mang ainten chegl tg’el era eneda, igl onn 1906. Mobiglia e differents objects vigls ins ò catto sen igl sotigtetg digl hotel noua tg’igl èn nias tignias se tot chels onns.

2012 hotel istoric digl onn

Igl onn 2012 è sto en onn da success pigl Kur-haus Barvogn. El ò survagnia igl premi digl ho-tel istoric digl onn per la cunsenztgousa resta-uraziun pass per pass. Cun prancepis dalla tgira da monumaints ègl reuschia da mantigneir substanzas originalas tgi èn ena gronda retgez-za istorica.



Gio 115 onns exista igl hotel Kurhaus a Barvogn. El ò survivia dus gheras mundialas ed ena arsa.



FOTO MAD

La sala da magler è oz populara per festivar nozzas.

COMMENTAR

En sa simgier dad oters taimps

TANJA JÄGER/FMR

Siva d’aveir survagnia l’incumbensa da screiver ensatge davart igl co-desch digl Kurhaus Barvogn vaia igl amprem fatg gronds igls cura tg’ia va via chel tarmenta gaffen. 20x 28 cm grond, 1 kg grev, 269 paginas lung, ena dètga bibla! Puh, cò am spetga en po lavour. Ma schon cun darveir igl codesch sunga ma calmada en zichel. Igl codesch cuntigna ena massa illus-traziuns – tge cletg. Chegl fò imme-diat pi simpatic igl codesch. E scu blers lecteurs da gasettas sunga igl am-prem angal ma deditgeida a chests be-lezza maletgs d’en hotel cun lunga is-torgia.

Igl text digl viertgel e l’introducziun digl codesch dattan ena bunga am-prema survista digl passo da chest ho-tel. Cun liger igls tetels e trantertetels vign la structura digl codesch anc en po pi clera. Anavos tigl maletgs tgi teiran adegna puspe la mia attenziun. L’American Bar tg’ò existia davent dalla avertura digl hotel igl 1906 an-fignen igl 1949 avant tg’igl hotel è nia funcziuno anturn scu domizil da va-canzas per famiglias. La fotografia vi-glia an neir alv da chesta bar muainta ensatge ainten me. L’atmosfera para

da neir reala. Uschia scu tg’igl maletg faschess santeir tungs da musica or d’en taimp gio dei passo. Er la savour da cigaras e biera para da circumdar l’aria digl mies biro.

Ia sfons ainten chests maletgs digl salon da damas, la stanza da billard, igl salv da magler ed igl «entree» e ma lasch inspirar d’ena atmosfera zont speziala. Igl text digl codesch dat an mintga cass ena bunga ed interessanta survista dalla istorgia digl hotel Kur-haus da Barvogn. Ma igl spiert digl ho-tel è surtot da s’accorscher cun contem-plar igls detagls digls maletgs. Igl è betg pussebel da turnar anavos ainten chel taimp istoric pero igl codesch fò pusse-bel da sa simgier anavos ainten chel taimp gio dei passo.



269 paginas cun l’istorgia digl hotel Kurhaus.

- 12. Tanja Jäger: En sa simgier dad oters taimps.**
In: *Pagina da Surmeir*, 4.11.2021, S. 11.

La Pagina

da Surmeir

emda
43



Uscheia sa preschentava pi bod la stanza da bigliard aint igl hotel Kurhaus a Barvogn.

Foto MAD

SURVISTA

Perdetga istorica

Passa tschent onns exista gio igl hotel Kurhaus a Barvogn. En codesch tgi è nia edia chest onn rachinta cun bleras illustraziuns l'istorgia digl hotel tgi vala oz scu perdetga istorica. Sot tgira da monumaints ègl reuschia anfignen oz, da mantigneir sub-stanzas originalas.

10

Galareias zuppadas

400 meters lung e 400 meters lartg: Las cefras digl rampar da Marmorera èn impres-siunontas. De per de passan autos sper igl lai ve, ma scu veigl atgnamaintg or aint igl intern da chel rampar? Sandra Balzer ò fatg ena viseta ainten en labirint plagn tunnels e galareias.

12

Mazlareias mantgan

La cefra dallas mazlareias aint igl Grischun e cunzont ainten regiuns perifericas sa sminuescha – er an Surmeir.

8

Donnas pigl sport

Alla sessiun da donnas a Berna è la surmirana Luana Bergamin da Vaz s'angascheda per donnas e lour funcziun aint igl sport.

4

Barvogn: codesch digl hotel Kurhaus

Igl Kurhaus Barvogn ed igl sies cumbat per l'existenza

Tanja Jäger/FMR

Igl hotel Kurhaus Barvogn exista siva digl 1906. Chest onn è nia edia en codesch cun la lunga istorgia digl hotel. Sen 269 paginas vignan descretgas las difficultads e schanzas digl hotel durant igl davos tschentaner e chegl surtot cun ena massa illustraziuns tgi fon gost da saveir daple. Igl hotel cun 85 tgombras e 120 letgs ò purschia en luxus considerabel per da lez taimp – ed oz è el ena perdetga istorica.

En hotel da cura «hors catégorie» – biagia digl fallo taimp aint igl fallo li, pero cun grond optimissem. Dus onns avant l'avertura digl hotel igl 1904 è la lengia digl tren tras igl tunnel digl Alvra stada fittada. Igls giasts dalla bassa e digl exterior on betg ple gia muteiv da sa farmar a Barvogn per star sur notg. Na, els on pudia eir an lengia directa tras igl tunnel digl Alvra vers la bela Nagiadegna. Oz, 115 onns pi tard è igl hotel Kurhaus Barvogn anc adegna en grand hotel «hors catégorie», ma forse per oters muteivs e cunzont perveia dalla sia istorgia turbulenta ed interessanta.

1906 – avertura

Ansasez vess igl hotel lia darveir las portas igls 15 da zarcladour 1905. Ma igl termin è nia spusto ples gedas cun esser igl project da biagier relativ ambizius. Igl 1. da fanadour 1906 è igl hotel finalmaintg nia inauguro cun ena festa ed ena massa giasts. Ainten las medias è nia scretg tgi seia cò la speranza ed igl giaveisch tg'igl hotel vigna ad esser en imposant simbol pigl futur dalla Val Alvra. Venavant ins ò pudia liger, tuttegna da tge vart tg'ins vigna ainten la vischnanca da Barvogn, da mintga mang niro l'igleida a tutgier gl'amprem igl nov hotel.



Gio 115 onns exista igl hotel Kurhaus a Barvogn. El ò survivia dus gheras mundialas ed ena arsa.

En sa simgier dad oters taimps

Tanja Jäger/FMR

Siva d'aveir survagnia l'incumbensa da screiver ensatge davart igl codesch digl Kurhaus Barvogn vaia fatg igl amprem gronds îgls cura tg'ia va via chel tarmen-ta gaffen. 20×28 cm grond, 1 kg grev, 269 paginas lung – ena dètga bibla! Puh, cò am spetga en po lavour. Ma schon cun darveir igl codesch sunga ma calmada en zichel. Igl codesch cuntigna ena massa illustraziuns - tge cletg. Chegl fò immediat pi simpatic igl codesch. E scu blers lectours da gasettas sunga ma deditgeida igl amprem angal a chels bellezza maletgs d'en hotel cun lunga istorgia. Igl text digl viertgel e l'introducziun digl codesch datan ena bunga amprema survista digl passo da chel hotel. Cun liger igls tetels e trantertetels vign la structura digl codesch anc en po pi clera. Anavos tigls maletgs tgi teiran adegna puspe la mia atenziun: la American Bar tg'ò existia davent dalla avertura digl hotel igl 1906 anfignen igl 1949 avant tg'igl hotel è nia funcziuno anturn scu domizil da vacanzas per famiglias. La fotografia viglia an neir alv da chella bar muainta ensatge ainten me. L'atmosfera para da neir reala. Uscheia scu sch'igl maletg laschess santeir tungs da musica or d'en taimp gio dei passo. Er la savour da cigaras e biera para da circumdar l'aria digl mies biro. la sfons ainten chels maletgs digl salon da damas, la stanza da billard, igl salv da magler ed igl «entree» e ma lasch inspirar d'ena atmosfera zont speziala. Igl text digl codesch dat an mintga cass ena bunga ed interessanta survista dalla istorgia digl hotel Kurhaus da Barvogn. Ma igl spiert digl hotel è da s'accorscher surtot cun contemplar igls detagls digls maletgs. Igl è betg pussebel da turnar anavos ainten chel taimp istoric, pero igl codesch dat la pussebladad da sa simgier da chel taimp passo gio dadei.



269 paginas cun l'istorgia digl hotel Kurhaus.

Ma la partenza digl hotel è betg reuscheida scu giavischia. Er sch'igl hotel ò purschia en scoldamaint central, gleich electrica, en ascensour, ena gronda sala da magler, ples terrassas grondas, ena bar, ena meisa da billard – blers giasts èn tuttegna betg sa farmos a Barvogn mabagn pir ainten la Nagiadegna. Da chel taimp lò èn er nias biagias ena massa novs hotels ainten la val da l'otra vart digl Pass digl Alvra. Uscheia ò igl hotel Kurhaus schon gia en defizit da 33 800 francs alla fegn digl onn 1906. Tge bel cumainzamaint per en hotel!

1949 – arsa e vendita

Igls 8 d'avost 1949 ègl do ena gronda arsa aint igl hotel. Cunchegl tg'igl favogn buffava zont ferm chel de è da supponer tgi ena brastga ò tanschia per caschunar igl fi. Siva dall'arsa è igl hotel nia scretg or per vender. Ma pir passa en onn pi tard ò igl cumegn da Barvogn cumprom igl hotel destruia. Bliers indigens on gia igl giaveisch tg'igl hotel resta ena part dalla vischnanca. L'idea è er stada cò da sbuar igl

hotel. Cunchegl tgi è betg nia renovo ena massa chels onns era igl hotel davanto pitost ena spelunca e siva la curta fasa da sanaziun ò igl cumegn vandia la tgesa alla Uniun d'albierts per famiglias. Siva digl onn 1952 ò l'uniun mano 50 onns la tgesa scu tgesa da vacanzas e chegl cun success. Durant chel taimp è pero nia tralaschea igl mantignamaint digl bietg. La fatscheda ò antschet a romper ed igl tetg ò antschet a correr.

2002 – igl salvamaint digl hotel

Siva dalla compra digl hotel per 1.5 milliuns francs antras la Kurhaus Barvogn SA on gia da neir fatgas differentas renovaziuns aint igl hotel. Ainten tschertas stanzas è igl plafung nia cuvert cun plattas da lenn. Chellas èn neidas stratgas giu per vaseir puspe igl plafung original picturo cun motivs da rosas. La renovaziun dalla sala da magler an stil floreal (Jugendstil) è stada la pi pretensiusa digl antier hotel cun costs da passa 350 000 francs. Igl salv è nia inauguro la fegn december 2003 cun ena gronda festa noua tgi l'antiera populaziun da Barvogn è stada anvidada. Agl architect ègl reuschia da transfurmar igl hotel siva mang ainten chegl tg'el era eneda, igl onn 1906. Mobiglia e differentes objects vigls ins ò catto segl sotigtetg digl hotel noua tgi èn nias tignias se tot chels onns.

2012 – hotel istoric digl onn

Igl onn 2012 è sto en onn da success pigl Kurhaus Barvogn. El ò survagnia igl premi digl hotel istoric digl onn per la restauraziun cunsentgousa pass per pass. Cun prancepis dalla tgira da monumaints ègl reuschia da mantigneir substanzas originalas tgi èn ena gronda retgezza istorica.

Igl codesch Kurhaus Barvogn è nia scretg da Giaco Schiesser, Roland Flückiger-Seiler e Corina Lanfranchi. Per las illustraziuns è sto responsabel Ralph Feiner.



La sala da magler è oz populara per festivar nozzas.

Fotos MAD

- 13. Regula Steinmann: Der Traum vom Grand Hotel.**
In: *Heimatschutz/Patrimoine*, 4/2021, S. 46.

DER TRAUM VOM GRAND HOTEL



Roland Flückiger-Seiler, Corina Lanfranchi, Giaco Schiesser, Ralph Feiner (Fotografie): Kurhaus Bergün – der Traum vom Grand Hotel. Hier & Jetzt Verlag, 2021, 279 S., CHF 49.–

Die Flügeltür mit Messingbeschlägen und geschliffenen Glasscheiben auf dem Titel ist eine Einladung, sich auf eine Reise durch die Räume und die bewegte Geschichte dieses besonderen Grandhotels zu begeben. Es ist eine Geschichte, geprägt von unglücklichem Timing, finanziellen Nöten und enttäuschten Hoffnungen, aber auch von Visionen, Wagemut und unbegrenztem Optimismus. Das Buch beleuchtet die drei bestimmenden Zeitabschnitte des Kurhauses: die erwartungsvollen, aber schwierigen Anfänge als Jugendstil-Grandhotel in den Bergen, die Zeit der Nutzung als Familienherberge und die umsichtige und gelungene Erneuerung seit der Übernahme durch eine Gruppe von Gästen vor 20 Jahren. Zwischen die chronologisch gegliederten Texte sind Hintergrundinformationen und Interviews eingeschoben. Sie zeigen die vielen engagierten Menschen, die als Wegbereiter und Wegbegleiter die Geschichte des Hotels beeinflusst haben und ohne die das Kurhaus Bergün nicht zu dem geworden wäre, was es heute ist: Ein stilvolles historisches Hotel und ein überaus sympathischer und lebendiger Ort.

Regula Steinmann

BAUTEILE WIEDERVERWENDEN



Institut Konstruktives Entwerfen; ZHAW Department Architektur (Hg.): Bauteile wiederverwenden. Ein Kompendium zum zirkulären Bauen. Verlag, Park Books, Zürich 2021, 344 S., CHF 65.–

Besonders lesefreundlich ist es nicht, das *Kompendium zum zirkulären Bauen*, das den Fragen zur Wiederverwendung von Bauteilen nachgeht. Verschiedene Textelemente werden so miteinander gekreuzt, verbunden und verglichen, dass der Lesefluss gebremst und das Springen von einem Inhalt zum nächsten provoziert wird. Dahinter steckt jedoch Absicht: Analog der Wiederverwendung und gegenseitigen Bezugnahme einzelner Elemente beim Bauen werden die einzelnen Buchinhalte miteinander verknüpft und in Beziehung gesetzt. Anhand eines konkreten Beispiels wird durchgespielt, was das zirkuläre Bauen ausmacht: Der Kopfbau K 118 auf dem Winterthurer Lagerplatz wird im Rahmen eines interdisziplinären Forschungsprojekts hinsichtlich architektonisch-konstruktiver, energetischer, ökonomischer, prozessualer und rechtlicher Fragen ausgewertet. Visuell gewagt und inhaltlich stark zeigt das Handbuch, dass das Sparen von Ressourcen einhergeht mit der Reduktion des Energieverbrauchs und der Treibhausgasemissionen in der Erstellungsphase von Bauten.

Peter Egli

BAUEN IST WEITERBAUEN



Institut Urban Landscape ZHAW, Philippe Koch, Andreas Jud: Bauen ist Weiterbauen. Lucius Burckhardts Auseinandersetzung mit Architektur, Triest Verlag, Zürich 2021, 168 S., CHF 39.–

Von 1962 bis 1972, in einer Zeit des gesellschaftlichen Umbruchs, in der die gut geölte Maschinerie der Hochkonjunktur den Planenden kaum Reflexionsräume liess, war der Soziologe Lucius Burckhardt Redaktor der Zeitschrift *werk*, dem Fachorgan der Architekten. Unter diesen herausfordernden Vorzeichen gelang es ihm, neue richtungsweisende Themen zu lancieren und Debatten anzustossen. Architektur und Gesellschaft stehen laut Burckhardt in einer komplexen Wechselwirkung zueinander. Ein Gebäude oder Raum muss anpassungsfähig an unvorhersehbare zukünftige Nutzungen geplant werden. Die Weiterentwicklung des Baubestands und dessen sozialer Aneignung wird also vorausgesetzt – die Wahrnehmung bewegt sich weg vom fertig gebauten Objekt als Endzustand, hin zu einem stetig andauernden Prozess: Bauen ist Weiterbauen. Burckhardts Forderungen sind nach einem halben Jahrhundert weiterhin hochaktuell. Schonender Umgang mit Ressourcen, Kreislaufwirtschaft, Innenverdichtung und Partizipation sind die Schlagworte der Stunde.

Regula Steinmann

RENATURATION DES EAUX À GENÈVE



État de Genève, Département du territoire: 20 ans de renaturation des cours d'eau à Genève. Genève 2020, 178 p. <http://renaturation.ge.ch>

Depuis le tournant du siècle, le canton de Genève s'engage, avec beaucoup de volonté et de réussite, dans la revalorisation des zones humides situées sur son territoire. Dans ce canton urbain, on a reconnu très tôt que les rivières, les ruisseaux et le lac, ainsi que leurs rives, pouvaient devenir de nouveaux espaces de grande qualité pour la population et la nature. En 2013, Patrimoine suisse a décerné le Prix Schulthess des jardins à la revitalisation du cours d'eau de l'Aire. D'autres distinctions ont suivi – dont

le Prix du paysage du Conseil de l'Europe en 2019. Avec sa publication *20 ans de renaturation des cours d'eau à Genève*, le canton montre qu'il ne se préoccupe pas seulement des grands chantiers mais se soucie aussi de la mise en valeur de ses ruisseaux et affluents. À l'enseigne de «100 projets sur 20 ans», ce livre présente des réalisations exemplaires pour l'aménagement du paysage en Suisse et ailleurs. Petit bémol, la qualité des illustrations est parfois médiocre. Patrick Schoeck

- 14. Dagmar Brunner: Alpine Hotelperle.**
In: *ProgrammZeitung*, Dezember 2021, S. 25.

ALPINE HOTELPERLE

Dagmar Brunner

Ein prächtiger Band dokumentiert die Geschichte des Hotels Kurhaus Bergün.

Unübersehbar thront der imposante Jugendstilbau in der Landschaft. Erbaut von einem Zürcher Architekten, wurde er 1906 als Grand Hotel und Kurhaus Bergün eröffnet und war luxuriös ausgestattet, sogar ein Kino wurde eingerichtet. Wohlhabende Gäste sollten sich hier auf ihrem Weg nach St. Moritz an die Höhenluft gewöhnen können. Doch die 1903 eröffnete Albula-Bahnlinie machte keinen Zwischenhalt mehr nötig, die Reichen blieben weitgehend aus.

Fortan bangte das Grand Hotel wiederholt um seine Existenz, nur vor und im Zweiten Weltkrieg (unter anderem als Soldatenunterkunft) gab es einen Aufschwung, aber 1949 verursachte ein Dachstuhlbrand grosse Schäden. Bald darauf wurde das Haus an die Gemeinde Bergün verkauft und stand drei Jahre lang leer, bis die christlich orientierte Genossenschaft für Familienherbergen sich einmietete und die Liegenschaft 1955 kaufte. Aus den Hotelzimmern entstanden 40 einfache und günstige Ferienwohnungen für Familien, wobei die Umnutzung die originale Bausubstanz glücklicherweise kaum zerstörte.

Nachhaltige Erneuerung.

Über 40 Jahre lang diente der Bau unter dem Namen Chesa Grusaida (Haus Alpenrose) als beliebte Familienherberge, wurde aber aus Geldmangel immer maroder. 2002 gründeten langjährige Stammgäste die Kurhaus Bergün AG, erwarben das Gebäude samt Umschwung und sanierten es in mehreren Etappen von Grund auf. Die sorgfältigen Renovationen und Modernisierungen erhielten prominente Anerkennung und Auszeichnungen. Heute zieht das Kurhaus wieder unter seinem alten Namen und mit eigenwilligem Betriebsmodell viele Gäste aus nah und fern an und ist für die Gemeinde ein Glücksfall.

Seine wechselvolle Geschichte, die auch massgeblich von vielen Kulturschaffenden und Aktiven aus der Region Basel geprägt ist, ist in einem schön und aufwendig gestalteten Buch mit wunderbaren Fotos und lebendigen Texten festgehalten. Gleichzeitig wird in den neun Kapiteln, Interviews, Porträts und Streiflichtern kenntnisreich von der wirtschaftlichen, politischen, kulturellen und touristischen Entwicklung des Landes erzählt.

«Kurhaus Bergün. Der Traum vom Grand Hotel», Giaco Schiesser (Hg.), Roland Flückiger-Seiler, Corina Lanfranchi, Ralph Feiner (Fotos): Verlag Hier und Jetzt, Zürich, 2021. 280 S., Abb., kt., CHF 49



Landleben für Stadtmenschen

Tilo Richter

Seit 100 Jahren gibt es die Wasserhaus-Siedlung in Münchenstein.

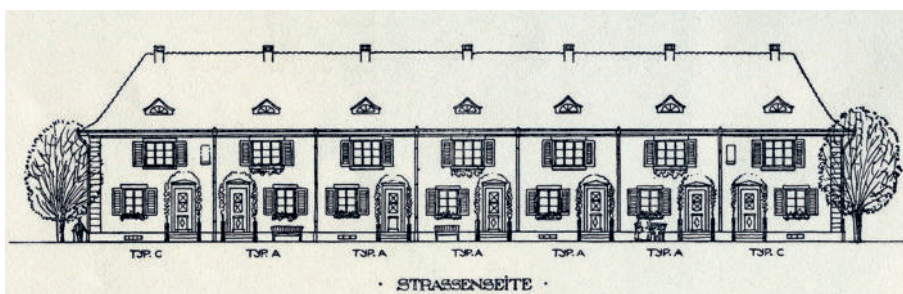
Die Siedlung Wasserhaus hat einen prominenten Vorläufer in der gleichen Gemeinde: die Gartenstadt, ebenfalls in Münchenstein, aus dem Jahr 1913, bei der von den Plänen des Architekten Emil Dettwiler nur ein Bruchteil verwirklicht werden konnte. Die 1921 fertig gestellte Siedlung beim Wasserhaus galt als «liberaler Gegenentwurf» zum sozialistisch geprägten Freidorf in Muttenz, das vom Verband Schweizerischer Konsumvereine gegründet, vom späteren Bauhaus-Direktor Hannes Meyer gestaltet und bis 1919 erbaut wurde. Wie bei der Gartenstadt waren auch beim Wasserhaus die Ambitionen deutlich grösser. Fehlende Mittel führten aber hier wie dort zu einer Reduktion. Initiantin des Wasserhaus-Projekts war die Basler Vereinigung für industrielle Landwirtschaft und Innenkolonisation, die dafür 3,4 Millionen Franken beschaffen wollte. Damals beteiligte sich der Stadtkanton nicht an den Baukosten, weil die Wohnhäuser auf landschaftlichem Boden liegen sollten. Und der Landkanton steuerte nichts bei, weil die Bewohnenden ihr Geld in der Stadt verdienten. So blieb es bei einem Beitrag des Bundes von 425 000 Franken. Den grossen Rest der für das von 100 auf 60 Reihenhäuser redimensionierte Projekt benötigten 2 Millionen stellten die Basler Chemiefirmen Geigy und Sandoz.

Sonne und Luft statt Kino und Wirtshaus.

Erbaut wurde die «Kolonie Wasserhaus» nach einem Entwurf von Wilhelm Eduard Brodtbeck in nur 15 Monaten. Die Pläne basierten auf einem von Hans Bernoulli 1919 entwickelten Projekt. In die fertigen Häuser zogen Vorarbeiter und Angestellte der finanziell beteiligten Unternehmen ein. Südlich der Baufelder zwischen Birswuhr und Hammerschmiede kaufte man Pflanzland für die Selbstversorgung der Neumünchensteiner. Dies geschah ganz im Sinne der Vereinigung, über die 1923 zu lesen war: «Sie war von Anfang an der Meinung, dass es vor allem gelte, die Angestellten und Industriearbeiter und ihre Familien aus den hygienisch und moralisch ungesunden Mietskasernen der Städte hinaus aufs Land, an Sonne und Luft zu verpflanzen, und ihnen für ihre freie Zeit an Stelle von Vereinsmeierei, Kino und Wirtshaus eine gesunde und befriedigende Beschäftigung im Freien und die Freude an der Natur wieder zu verschaffen.»

Fortschreiben der Architekturgeschichte.

Inzwischen gibt es die Genossenschaft nicht mehr, die Häuser wurden in Privatbesitz überführt. So ging der alte Gedanke der wirtschaftlichen Gemeinschaft zwar verloren, doch die Siedlung als Ganzes hat sich erhalten. 1998 kamen sogar neue Bauten hinzu: Michael Alder und Hans-Peter Müller entwarfen vier Zeilen mit 20 Einfamilienhäusern, die das städtebauliche Gesamtbild der historischen Häusergruppe harmonisch ergänzen. Prominentester Bewohner der Siedlung Wasserhaus war übrigens Roger Federer, der hier seine Jugendjahre verbrachte, bevor er zum Tennis-Champion avancierte.



Fassadenansicht der Siedlung Wasserhaus von Architekt Brodtbeck, 1920. Aus der Broschüre «Die Baugenossenschaft Wasserhaus» von 1923.

15. Karin Salm: Kurhaus Bergün – Der Traum vom Grand Hotel.

Auf: *SRF Radio DRS 2, Künste im Gespräch: Hotel-Träume und Sozial-Utopien.*

<https://www.srf.ch/audio/kuenste-im-gespraech/kurhaus-berguen-der-traum-vom-grand-hotel?partId=12096575>
(2.12.2021).



13:04

Audio abspielen

1. [Künste im Gespräch](#)
2. [Sendung vom 02.12.2021](#)
3. [Aktueller Artikel](#)

Inhalt

Kurhaus Bergün: Der Traum vom Grand Hotel

Als das Kurhaus Bergün 1906 eröffnet wurde, waren die Inverstoren vom wirtschaftlichen Erfolg überzeugt. Doch die Rechnung ging nicht auf. Das Grand Hotel wurde von 1955 bis 2001 in eine günstige Ferienunterkunft umfunktioniert, sein Glanz verblasste. Allerdings: Viel originale Substanz blieb trotzdem erhalten. Dieses Kapital hat eine wild-optimistische Gruppe von Stammgästen erkannt und das marode Haus als «Kurhaus Bergün AG» in eines der schönsten Jugendstil-Hotels zurückverwandelt.

Karin Salm

02.12.2021, 09:05 Uhr

16. Karin Salm: Zauberberg für alle. Grand Hotel „Kurhaus Bergün“.

Auf: *SRF, Website* (mit Link zum Radio-Beitrag, siehe #15)

<https://www.srf.ch/kultur/gesellschaft-religion/grand-hotel-kurhaus-berguen-zauberberg-fuer-alle> (6.12.2021)



13:04

Audio

Kurhaus Bergün: Der Traum vom Grand Hotel

Aus **Kontext** vom 01.12.2021.

abspielen. Laufzeit 13:04 Minuten.

1. [Kultur](#)
2. [Gesellschaft & Religion](#)
3. [Aktueller Artikel](#)

Inhalt

Grand Hotel «Kurhaus Bergün» - Zauberberg für alle

Das Kurhaus Bergün hatte ein bewegtes Leben: Zuerst prunkvolles Grand Hotel, dann biedere Familienherberge und nun: Schönstes Jugendstilhotel der Schweiz.

Autor: Karin Salm

Gestern, 11:08 Uhr

Wer heute im «Kurhaus Bergün» übernachten und im Speisesaal unter umwerfenden Jugendstil-Leuchtern essen will, muss Glück haben. Denn oft ist das Hotel ausgebucht. Vor allem der Speisesaal wird für Feierlichkeiten gerne genutzt.

Im Kurhaus herrscht ein regelrechter Hochzeitstourismus. Das freut nicht nur die Direktion: Es gibt Arbeit für 30 Festangestellte und die umliegenden Bergbauernbetriebe liefern Gemüse und Fleisch. Das Kurhaus ist längst einer der wichtigsten Arbeitgeber in der Region.

Wachgeküsstes Grand Hotel

Dass das «Kurhaus Bergün» wieder im Glanz der Belle Époque erstrahlt und floriert, ist dem Basler Architekten Heini Dalcher und einer Gruppe enthusiastischer Mitstreiter zu verdanken. Sie haben den Wert des historischen Hauses erkannt und der «Gemeinnützigen Genossenschaft für Familienherbergen» das Gebäude im Jahr 2001 abgekauft.



Legende: Das Kurhaus im Bündner Albulatal kann auf eine mehr als hundertjährige Geschichte zurückblicken. IMAGO / Arkivi

Die Geschichte des Kurhauses beginnt im September 1904, als die Investoren die «Vereinigte Hotel Bergün AG» gründeten. Sie waren überzeugt, dass sich mit einem Grand Hotel in Bergün viel Geld machen liesse.

Die eben eröffnete Eisenbahnlinie von Thusis ins Engadin würde viele Gäste nach Bergün bringen, da ein Zwischenhalt aus medizinischen Gründen nötig sei. Wer von 700 Metern hoch bis auf 1.800 Meter reise, müsse sich dringend akklimatisieren.



Legende: Das 1906 eröffnete Kurhaus stellte in architektonischer Hinsicht eine wilde Mischung aus Barock, Renaissance und Jugendstil dar. Kurhaus Bergün

Das Kurhaus wurde nach den Plänen des Zürcher Architekten Franz Jost Huwyler-Boller gebaut. Bereits zwei Jahre später wurde das Haus eröffnet. Gestalterisch war das Kurhaus eine wilde Mischung aus Barock und Renaissance und innen mit viel Jugendstil.

Bieder statt nobel

Doch chronische Finanznöte plagten das Kurhaus. 1950 wurde das Kurhaus an die Gemeinde Bergün verkauft und diese vermietete es an die «Gemeinnützige Genossenschaft für Familienherbergen». In den 1950er- und 60er-Jahren gehörte die Genossenschaft zu den grössten Anbietern für günstige Familien-Ferienwohnungen in der Schweiz.



Audio

Das Grand Hotel am falschen Ort

08:36 min, aus **Regionaljournal Graubünden** vom 17.09.2021.

abspielen. Laufzeit 08:36 Minuten.

Die «Genossenschaft für Familienherbergen» begann das Grand Hotel familientauglich umzugestalten: Hotelzimmer wurden zu Küchen umfunktioniert, der prächtige Speisesaal wurde mit einer Wand zweigeteilt. Es entstand ein Esszimmer und ein Massenlager für Knaben. Das einst noble Entrée diente als Kinderspielplatz. Viele Wände wurde mit Hartfaserplatten abgedeckt. Es entstand ein Mix aus verblasster architektonischer Eleganz und sparsamer Biederkeit.

Reparieren statt renovieren

Diese merkwürdige Mischung zog viele magisch an. Als die Familienherbergen-Genossenschaft finanziell ins Schlingern geriet, packten der Basler Architekt Heini Dalcher und einige Stammgäste die Chance: Sie gründeten die «Kurhaus Bergün AG» und kauften das Haus. Schritt für Schritt begannen sie, ohne nach Gewinn zu streben, das Haus zu renovieren. Wobei Architekt Dalcher lieber vom «Reparieren» spricht.



Legende: Zum historischen Hotel – hier in Frontsicht abgebildet – kamen beim Ausbau ein Sprudelbad und ein Ruhepavillon dazu. Kurhaus Bergün

Späte Blüte dank Sparsamkeit

Dalcher legte fest, dass die architektonischen Glanzstücke Priorität hatten: Entrée, Damensalon und Speisesaal wurden zuerst «repariert», um Aktionäre und neue Gäste zu gewinnen. Der Plan ging auf: Das «Kurhaus Bergün» erstrahlt seitdem nicht nur in neuem Glanz, sondern wurde zu einem Ensemble ausgebaut. Mit einem Neubau für das Personal, einem Sprudelbad mit 35 Grad warmem Quellwasser und einem Ruhepavillon.

Was Investoren 1904 anpackten, kommt 100 Jahre später zum Blühen. Das ist nicht zuletzt auch «Gemeinnützigen Genossenschaft für Familienherbergen» zu verdanken. Aus Sparsamkeit packte sie nie die Baueuphorie oder der Entsorgungswahn. So konnten Dalcher & Co viele Details der originalen Substanz restaurieren.

Buchhinweis

«Kurhaus Bergün – Der Traum vom Grand Hotel». Hrsg: Giaco Schiesser. Hier & Jetzt Verlag, 2021.

17. (kid.) [= Kim Dang]: Haus mit Seele.

In: *NZZ Z / Dezember 2021*, S.14; Beilage der *NZZ*, 11.12.2021 und der *NZZ am Sonntag*, 12.12.2021.

NEUES AUS DER SCHWEIZ

HOTEL

Belle Époque im Bergdorf

Über den Portikus schreitet man in die Lobby, in das Herzstück des «Kempinski Palace Engelberg». Sieht so der Himmel aus? Viel Licht flutet die Halle mit den hohen Decken, weisse Lounge-Möbel und grosszügig arrangierte Blumenbouquets komplettieren das Bild. Das 1904 erbaute Kurhotel wurde diesen Sommer wiedererweckt. Erhalten wurden dabei viele Elemente aus der Belle Époque, wie das imposante Treppenhaus, die Bodenfliesen und Gadgets wie ein antiker Servierwagen. Ein weiteres Highlight befindet sich unter dem Dach: der Infinity-Pool mit Sicht auf die Obwaldner Berge. (ijo.)

kempinski.com



Zurückhaltendes Design – die Aussicht spielt die Hauptrolle.

UHREN

Zeitgenosse

Das Metrologie-Institut Metas ist das Kompetenzzentrum für Genauigkeit in der Schweizer Wirtschaft, Forschung und Verwaltung, dessen Zertifizierung «Master-Chronometer» ist eine Art Ritterschlag für Zeitmesser. Jüngst erhielt das Modell «Black Bay Ceramic» von Rolex-Tochter Tudor diese Ehre. Präzision und Robustheit sind die Merkmale der Uhr im mattschwarzen Keramikgehäuse. (kid.)

tudorwatch.com



«Black Bay Ceramic», 41 mm (4500 Fr.), von Tudor.



Blazer und Hose «Aventurier» (1890 Fr. und 1050 Fr.), von Nomadissem.

MODE

Nachhaltiger Luxus

Letztes Jahr hat Noële Nana Schaffner ihre erste Modekollektion präsentiert, eine schlichte und zeitlose Garderobe für die moderne Kosmopolitin. Für Nomadissem kreiert sie so luxuriöse wie nachhaltige Lieblingsteile, die sie allesamt höchstens 500 Kilometer entfernt vom Headquarter in Zürich von den besten italienischen Manufakturen herstellen lässt. 94 Prozent der verwendeten Materialien sind entweder natürlich oder recycelt. (ban.)

nomadissem.com

Mehr Transparenz



T-Shirt Mangola aus 100 Prozent europäischer Baumwolle (79 Fr.), von Muntagnard.

Den ökologischen Fussabdruck minimieren kann man, indem man weniger einkauft. Wer hingegen nicht gern verzichtet, kauft bessere Produkte. Das junge Schweizer Label Muntagnard etwa legt viel Wert auf die ökologische Herstellung seiner Kollektionen. Mit einer transparenten Lieferkette – man findet fast alle Produktionsschritte und Zulieferer auf ihrer Website – tüfteln die beiden Gründer in ihrem Atelier an umweltverträglicher Kleidung. (vit.)

muntagnard.ch

SHOPPING

Rolf Benz Haus Zürich

Industriestrasse 45, Wallisellen

Auch wenn sich vieles online bestellen lässt, gewisse Neuanschaffungen will man vorher anfassen können, um die Haptik des Materials zu fühlen. Gleichzeitig kann man sich in einer Wohnwelt inspirieren lassen: Welcher Teppich passt zum neuen Sofa? Welcher Stuhl zum Esstisch? Der kürzlich eröffnete Flagshipstore der Marke Rolf Benz befindet sich in der Nähe des Glattzentrums. Er bietet Designern eine Bühne und führt durch das aktuelle Sortiment des deutschen Polstermöbel-Herstellers. (lhg.)

rolf-benz.haus/zuerich



Sofa «Liv» (Preis auf Anfrage), von Luca Nichetto für Rolf Benz.

Swarovski-Flagshipstore

Bahnhofstrasse 75, Zürich

Beim Besuch des neuen Schweizer Swarovski-Flagshipstores soll man tief in die Welt der Marke eintauchen. Jedes der drei Stockwerke ist einem anderen Thema gewidmet. Das Untergeschoss zeigt in Blattgrün die Natur als Ursprung des Kristalls. Das Erdgeschoss, inspiriert von einem überdimensionalen Schmuckkästchen, ist ganz in Rosa gehalten. Und im ersten Stock befindet sich die Boutique des Flagshipstores in Sonnengelb. Exklusiv in Zürich sehen die Besucherinnen und Besucher auch Produkte der kooperativen Plattform Creators Lab mit Brands wie F.A.O., die sonst nur online erhältlich sind. (rud.)

swarovski.com



Überdimensionales Schatzkästchen: Der neue Swarovski-Flagshipstore.



Handschuhe «Seta», Nappaleder und Seide (169 Fr.), von Stefi Talman.

ACCESSOIRES

Wie der Winterhimmel

Die Zürcher Designerin Stefi Talman lässt sich gern auf ihren Spaziergängen durch die Natur inspirieren. Sie saugt dabei Stimmungen und Farben auf, daraus entstehen Schuhe und Accessoires in den Nuancen eines herbstlichen Blumenstraußes, eines kühlen Novemberhimmels oder eines verschneiten Waldes. Eine der Trendfarben ihrer aktuellen Herbst/Winterkollektion ist Blau – wie der Himmel über dem verschneiten Zürichsee, wenn es so kalt ist, dass man zwingend Handschuhe tragen muss. Am besten solche aus zartem Nappaleder, die mit Seide gefüttert sind. (chu.)

stefitalman.ch

BUCH

Haus mit Seele



«Kurhaus Bergün. Der Traum vom Grand Hotel», 279 Seiten (49 Fr.), Verlag Hier und Jetzt.

Viel hat das 115-jährige Kurhaus in Bergün schon erlebt, und auch einiges wurde über dessen Historie verfasst. Herausgeber Giaco Schiesser packt nun mit den Autoren Corina Lanfranchi und Roland Flückiger-Seiler eine Fülle von Fakten, Bildern und Interviews zwischen zwei Buchdeckel. Entstanden ist ein reichhaltiger und originell gestalteter Schmöcker für alle Hotel-Fans wie auch fürs wissenschaftliche Fachpublikum. (kid.)

hierundjetzt.ch

18. Anonym: [o. Titel].

In: *NIKE* [= Nationale Informationsstelle zum KULTURERBE]-*Bulletin*, 4/2021, S.35.

Claudia M. Jaksic-Born,
Peter-A. Schwarz (Hrsg.)
**Ludwig Berger
(1933–2017) – Kleine
Schriften 1957–2017**
Band 1–3

Basel, Librum Publishers &
Editors, 2021. Pro Band ca.
448 Seiten mit Abbildungen
in Farbe und in Schwarz-
Weiss, CHF 75.– für alle drei
Bände.
ISBN 978-3-906897-58-5

Ludwig Berger war eine der
prägenden Persönlichkeiten
der Ur- und Frühgeschicht-
lichen und Provinzialrömi-
schen Archäologie in der
Schweiz. Als Forscher und
akademischer Lehrer hat er
die Entwicklung des Fachs,
aber auch dessen Reputation
während mehr als 60 Jahren

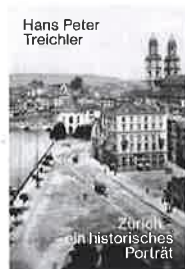


massgeblich mitgestaltet.
Im Nachgang eines zu
seinen Ehren veranstalteten
«Memorials» im Januar 2018
in Augusta Raurica (Augst
BL) entstand die Idee, seine
rund 80 Aufsätze, Rezensionen
und anderen Schriften
zu sammeln und in gebün-
delter Form vorzulegen.
Etwas abweichend von der
Norm, werden in den «Klei-
nen Schriften» aber nicht
nur alle von «Louis» Berger
(mit-)verfassten Aufsätze,
Rezensionen und anderen
Schriften vorgelegt, sondern
auch ein Primeur – nämlich
ein weiterer Aufsatz zu den
Messerfuttalbeschlägen.

Hans Peter Treichler
**Zürich – ein historisches
Porträt**

Zürich, Hier und Jetzt, 2021.
304 Seiten mit Abbildungen
in Schwarz-Weiss, CHF 39.–,
ISBN 978-3-03919-536-7

Der 2019 verstorbene
Germanist und Historiker
Hans Peter Treichler war
ein begeisterter Zürcher.
In seinem Nachlass fand
sich das Manuskript für ein
historisches Porträt seiner
Stadt, das nun posthum
publiziert worden ist.

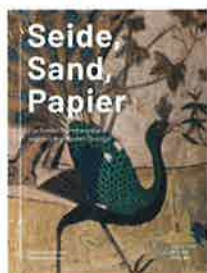


An seinem Werk, das
keine klassische Stadt-
geschichte, sondern eine
Alltagsgeschichte Zürichs
ist, arbeitete der Autor über
Jahrzehnte. Zu Themen wie
Brücken, Essen, Verkehr,
Presse, Licht oder Theater
recherchierte er. Im Text
steckt aber nicht nur sein
umfassendes Wissen, das
er in leicht lesbarem Stil zu
Papier brachte, es ist auch
eine Hommage an seine
Heimatstadt, Fotografien
aus dem Baugeschichtlichen
Archiv der Stadt Zürich
illustrieren das Buch.

Susanna Burghartz,
Madeleine Herren
Seide, Sand, Papier
Ein Basler Sommerpalais
und seine globalen Bezüge

Basel, Christoph Merian
Verlag, 2021, 240 Seiten mit
Abbildungen in Farbe und
Schwarz-Weiss, CHF 29.–,
ISBN 978-3-85616-947-3

Mitte des 18. Jahrhunderts
liess der Basler Seidenband-
fabrikant Achilles Leissler
vor den Toren der Stadt ein
Sommerpalais erbauen, das
als «Sandgrube» bekannt
wurde. Zur Ausstattung
gehörte ein Zimmer, dessen
Wände mit chinesischen
Maulbeerbaumtapeten
bespannt wurden. Diese
sind bis heute vollständig
erhalten geblieben.



Der Blick auf die Familie
Leissler, das «Chinazimmer»
und die späteren internati-
onal agierenden Bewohner
des Hauses eröffnet Einsich-
ten in die Mikroglobalge-
schichte einer städtischen
Gesellschaft und ihre fami-
liären Vernetzungen. Damit
wird die «Sandgrube» zum
Brennpunkt einer jahrhun-
dertelangen Geschichte der
Integration Basels in einen
zunehmend globalen Markt
und zugleich zum Spiegel für
die Auswirkungen von Pro-
duktion und Handel globaler
Güter auf das Gemeinwesen
der Stadt und deren Selbst-
verständnis.

Giacco Schiesser (Hrsg.),
Roland Flückiger-Seiler,
Corina Lanfranchi
Kurhaus Bergün
Der Traum vom Grand Hotel

Zürich, Hier und Jetzt, 2021.
210 Seiten mit Abbildungen
in Farbe und in Schwarz-
Weiss, CHF 49.–,
ISBN 978-3-03919-526-8

Das Kurhaus Bergün ist ein
anschauliches Beispiel für
einen bestimmten Typ von
Grand Hotels in der Schweiz:
gebaut zur falschen Zeit, an
unmöglicher Lage, aber mit
unbändigem Optimismus.



Erzählt wird die Geschichte
des 1906 eröffneten Kurhau-
ses von der Krise in den An-
fängen und der ökonomisch
erfolgreichen Zeit während
des Zweiten Weltkriegs über
den Brand im Jahr 1949, den
Kauf durch die Gemeinde
und den Betrieb als günstige
Ferienunterkunft für Fami-
lien bis zur Kurhaus Bergün
AG, die das Haus 2002
übernahm, gegründet von
einer Gruppe langjähriger
Gäste. Ihr ist es gelungen,
mit sorgfältiger Renovation
und einem eigenwilligen
Betriebsmodell ein zeitge-
nössisches Jugendstil-Juwel
zu erschaffen.

Jonas Nyffeler und
Johannes Wimmer
**Osterfingen-Haafpünte,
Siedlungen und Werk-
areal der Bronze- und
Eisenzeit**

Band 1: Die späthallstatt-
und frühlatènezeitliche
Siedlung – Schaffhauser
Archäologie 13

Schaffhausen, Kantonsar-
chäologie Schaffhausen,
2021, 128 Seiten mit
Abbildungen in Farbe und in
Schwarz-Weiss, Kostenlose
digitale Publikation,
www.archaeologie.sh.ch
ISBN 978-3-9523689-7-8

Die Kantonsarchäologie
Schaffhausen entdeckte
2015 bei Bauarbeiten in
Osterfingen Siedlungsreste
aus der späten Bronzezeit
und der Eisenzeit.



In einer Rettungsgrabung
wurden Tausende von Ge-
genständen geborgen und im
Boden bewahrte Strukturen
dokumentiert. Die Menge
und Erhaltung der Funde und
Befunde ist ausserordent-
lich. Ein Fachgremium stufte
die Fundstelle Osterfingen-
Haafpünte deshalb als
national bedeutsam ein.
Um die Grabungsergebnisse
dem Fachpublikum und der
breiten Öffentlichkeit
zugänglich zu machen,
wertete die Kantonsarchä-
ologie die Fundobjekte und
die Grabungsdokumentation
aus. Der erste Band einer
dreiteiligen Reihe behandelt
die eisenzeitliche Besied-
lung von 620 bis 380 v. Chr.

Andri Gerber, Regula Iseli,
Stefan Kurath, Urs Primas
(Hrsg.)

**Morphologie von Stadt-
landschaften**

Geschichte, Analyse,
Entwurf

Berlin, Reimer, 2021, 277
Seiten mit Abbildungen in
Farbe und in Schwarz-Weiss,
CHF 39.–,
ISBN 978-3-496-01647-2

Die Erforschung der Formen
unserer Stadtlandschaften
und die Suche nach Wegen
zu ihrer zukunftsfähigen
Weiterentwicklung sind
dringende Herausforde-
rungen. Allerdings gibt es
kaum etwas Komplexeres
und Widersprüchlicheres als
städtische Siedlungsformen.



So erstaunt es nicht, dass
sich die aktuellen stadtmor-
phologischen Ansätze in
ihren Begriffsbestimmungen,
ihrer Methodik und ihren
Anwendungsgebieten stark
unterscheiden. Um hier
eine Übersicht zu gewin-
nen, greift dieses Buch
unterschiedliche Stränge
der Stadtmorphologie auf.
19 Autorinnen und Autoren
thematizieren Beeinflussun-
gen, aber auch Differenzen
und präsentieren jüngste
Erkenntnisse aus Forschung
und Praxis

19. dk. [= Dieter Kohler]: Das Buch.

In: *Volksstimme* [Sissach], 11.01.2022, S. 4.

«Für mich ist ein Traum in Erfüllung gegangen»

Bergün | Heini Dalcher bringt seit 20 Jahren das Kurhaus auf Vordermann

In einem neuen Buch wird die bewegte Geschichte des Kurhauses Bergün aufgearbeitet. Mitten drin: Architekt Heini Dalcher, der vor 20 Jahren eine Gruppe Leute zusammen-trommelte, um das Grand Hotel zu kaufen. Seither hat er das Kurhaus schrittweise um- und ausgebaut.

Dieter Kohler

■ **Herr Dalcher, Sie haben, zusammen mit einer kleinen Gruppe, vor 20 Jahren das Kurhaus Bergün gekauft. Hat es sich gelohnt?**
Heini Dalcher: Wir haben das Hotel in einem maroden Zustand übernommen, die Sanierungsarbeiten wurden zuvor über viele Jahre vernachlässigt. Wir haben nun seit 2001 rund 17 Millionen Franken für die Renovation des Hauptbaus, den Park, das Kurbad und zwei Personalhäuser investiert, das Hotel ist heute selbsttragend und es stehen 35 Angestellte auf der Lohnliste. Ja, es hat sich gelohnt, wobei der Hotelkauf ein grosses Abenteuer war.

■ **Wieso ein Abenteuer?**
In den 1990er-Jahren waren wir als Familie immer wieder im Kurhaus Bergün in den Ferien. Damals wurde es von der Organisation Schweizerische Familienherberge geführt und war ein Paradies für Kinderferien. Die Kleinen spielten auf den langen Hotelgängen, es entstanden langjährige Freundschaften unter den Familien, die sich immer in den Schulferien trafen. Als dann die Schweizerische Familienherberge gegen die Jahrtausendwende ihre Häuser abstossen musste, wurde uns klar, dass es Eigeninitiative braucht, um diese Form der Familienferien in die Zukunft zu retten. Wir wollten den geliebten «Kasten» in den Bergen kaufen, verfügten aber nur über begrenzte finanzielle Mittel.

■ **Im soeben erschienenen Buch über die Geschichte des Kurhauses geben Sie zu, dass das erste abgegebene Kaufangebot auch etwas hochgestapelt war. Wieso das?**
Das Hotel war in allen Schweizer Zeitungen ausgeschrieben und wir mussten schnell ein Angebot machen. Wir waren aber erst dabei, eine Gruppe von Leuten zusammenzustellen, die bereit wäre, das Hotel zu kaufen. Es war auch etwas unheimlich: Man sah die Zerfallsspuren des Hotels, und die Grösse des Projekts konnte Angst machen. So war das erste Angebot



«Unsere Tollkühnheit wurde belohnt»: Heini Dalcher (67) vor dem Kurhaus Bergün – dem «geliebten Kasten». Bild: zvg

tatsächlich zuerst einmal eine Behauptung, später haben wir dann den Zuschlag für 1,5 Millionen erhalten. Offenbar hat unser Konzept überzeugt, das Kurhaus als Familienort weiterzuführen, wo gemeinschaftliche Ferien möglich sind. Unsere Tollkühnheit wurde belohnt.

■ **Interessant ist, dass als erste Sanierungsarbeit dann aber nicht die einfachen Hotelzimmer renoviert wurden, sondern dass der historische Speisesaal mit seinen Jugendstilelementen wiederhergestellt wurde.**
Das war tatsächlich ein bewusster Entscheid. Wir wollten schnell das Potenzial des Hauses herausstreichen. So etwas macht man nicht, indem man Nasszellen in die kleinen Zimmer einbaut, sondern indem das Herzstück des Hauses, der grandiose Speisesaal und der Eingangsbereich mit den imposanten Säulen, wieder in ihre alte Pracht zurück restauriert wird. Wir wollten die Grandezza zeigen, die in diesem Haus steckt. Wir haben dann das Haus mit einem grossen Fest in diesen Jugendstilsälen eingeweiht, um auch andere Leute mit unserer Begeisterung anzustecken. Wir sind mit diesem Paukenschlag sehr gut gefahren, sodass beispielsweise die Bündner Denkmalpflege schnell das Potenzial des Hauses und unsere Sorgfalt gegenüber dem historischen Erbe erkannt und uns auch finanziell wesentlich unterstützt hat.

■ **Vieles im Kurhaus Bergün trägt Ihre Handschrift. Sie sind ja nicht nur der Hausarchitekt, sondern auch Verwaltungsratspräsident. Wie gross ist Ihr persönlicher Anteil am Erfolg des Kurhauses Bergün?**
Im entscheidenden Moment des Kaufes ging ich angstfrei ans Werk und habe dadurch eine entscheidende Rolle gespielt, manchmal vielleicht sogar eine dominante (lacht). Seither

sind wir als Gruppe unterwegs, wo neben den anderen Verwaltungsratsmitgliedern insbesondere Roland Laube aus Gelterkinden seit Beginn als Finanzverantwortlicher eine entscheidende Rolle spielt. Wir verstehen uns fast blind. Er hat meine zum Teil wagemutigen Ideen, wie man den Betrieb weiterentwickeln kann, immer unterstützt und kritisch begleitet. Als eine Art Schrittmacher hatte ich sehr grosse Freiheiten, verbunden aber auch mit einer grossen Verantwortung, dass nichts schiefgehen darf. Als Verwaltungsratspräsident und Hausarchitekt in einer Person durfte ich mir keine Fehler erlauben, und es war für mich immer klar, dass es bei keinem Bauschritt eine Budgetüberschreitung geben darf. Keine einfache Sache bei einem maroden Bau, wo immer Überraschungen auftreten können. Dank eines ausgezeichneten Handwerker-netzwerks in der Region Bergün ist es mir gelungen, die Budgets weitgehend einzuhalten.

■ **Sie haben Roland Laube aus Gelterkinden erwähnt, Sie selber sind ursprünglich aus Sissach. Interessant ist, dass die Organisation Schweizerische Familienherberge, die von 1955 bis 2001 das Kurhaus Bergün als Familienherberge betrieb, vom Gelterkinder Drogisten Hugo Berger (1911–2008) gegründet und auch über viele Jahre aus Gelterkinden geleitet wurde. Ist diese räumliche Nähe Zufall?**
Ja, es ist reiner Zufall, und ich habe Hugo Berger auch erst später einmal kennengelernt. Sein Familienbild war sehr traditionell und konservativ. In der Familienherberge durften nur verheiratete Paare Ferien machen. Unvorstellbar heute. Aber ich musste auch schon schmunzeln, dass wir beide Ideenlieferanten sind und Mitstreiter für unsere Visionen gefunden haben.

■ **Wie hat sich das Kurhaus Bergün in den vergangenen Jahren verändert?**
Zuerst muss man sagen, dass die Grundstruktur des Hotels zwar marode und sanierungsbedürftig war. In Abstellräumen und auf dem Estrich fanden wir aber viele Originalteile aus der Gründungszeit des Hotels, vor allem verschiedene Deckenleuchten. Für die Familienherberge-Bewegung waren diese verspielten Kostbarkeiten überflüssig und störend beim Anbieten von billigen Ferienwohnungen. Sie wurden eingepackt und dann vergessen. Das war unser Glücksfall. Wir konnten also beispielsweise viele original Jugendstil-leuchten wieder montieren und so den Charme des Hotels wieder aufleben lassen.

■ **Ist daraus erneut ein Grandhotel wie 1906 entstanden?**
Nein, wir kreierten eine unkonventionelle Kombination aus klassischen Hotelzimmern und Ferienwohnungen. Einerseits immer noch die günstigen Zimmerkombinationen für Familien mit kleinem Budget, andererseits aber auch ein Zimmerangebot für Leute, die gewisse Ansprüche an einen Hotelaufenthalt haben. Dieses Angebot braucht es insbesondere, um in der Zwischensaisonzeit das Haus zu füllen. Das Nebeneinander von einfachem Angebot und gehobener Hotellerie ist anspruchsvoll. Hotelleriefachleute würden davon abraten, die beiden Welten zu mischen. Bei uns funktioniert es aber, da die Anreisenden wissen, was sie erwartet, und sie schätzen das Nebeneinander der verschiedenen Welten. In diesem Sinne waren wir immer ein Anachronismus, wir haben uns stets etwas gegen den aktuellen Hotellerietrend entwickelt – mit Erfolg, denn wir verzeichneten über die letzten Jahre immer ein Wachstum. Als jüngstes Projekt haben wir einen Badebereich gebaut, ein eigentliches

Kurbad, wo Wasser aus einer eigenen Quelle sprudelt. Zum Hotel gehören jetzt auch zwei Personalhäuser, damit die Angestellten vor Ort wohnen können und wir so als Arbeitgeber attraktiv sind.

■ **Das Kurhaus Bergün verzichtet auf eine Sterneklassierung. Sie können also nicht mit dem Label Drei- oder Viersternehotel werben. Wieso der Verzicht?**
Sternklassifizierungen arbeiten mit Kriterien, die wir nicht erfüllen wollen, weil wir bewusst anders unterwegs sind. So haben unsere Zimmer keine Minibar und auch keine Fernseher, dafür führen wir ein Restaurant und ein eigenes Hotelkino. Wobei wir hier von der technologischen Entwicklung überrollt worden sind. Über Wlan nutzen die Gäste die Sozialen Medien und haben so den Fernseher wieder auf dem Zimmer (lacht).

■ **Das Kurhaus Bergün ist sehr beliebt als Hochzeitshotel. Bauen Sie dieses Angebot aus?**
Nein, wir fahren eher etwas zurück. Wir wurden hier auch etwas Opfer des Erfolgs. In der Tat sind die Wartelisten für Hochzeitswochenenden sehr lang. Absolut verständlich, denn wir haben ja auch selber schon erlebt, dass sich der Jugendstilspeisesaal ausgezeichnet für grosse Feste eignet. Allerdings müssen wir hier vorsichtig sein und die Festgesellschaften und die Individualgäste aneinander vorbeibringen, was nicht immer einfach ist. Für die Zukunft können wir uns unser Haus verstärkt als Kulturhaus vorstellen, oder wir suchen die Zusammenarbeit mit lokalen Ärzten für ein Angebot mit ambulanten Therapien.

■ **Die neue Publikation heisst: «Kurhaus Bergün – Der Traum vom Grand Hotel». Welches ist Ihr grösster Traum?**
Auf einen Aspekt bin ich besonders stolz: Das Hotel ist kein kommerzielles Renditeprojekt. Jeder verdiente Franken wird reinvestiert oder geht in die Löhne der 35 Angestellten. Das basiert auf unserer Idee einer idealistischen Gemeinschaft, die ohne Dividendenerwartung Geld investiert. Durch das Charisma des Hauses gehören die Leute gerne dazu und machen diese Entwicklung möglich, ohne dass man den Weg über die kommerzielle Schiene einschlagen muss. Dass dieser Weg, der auch hätte schiefgehen können, möglich war, ist für mich die Erfüllung eines Traumes.

Das Buch

dk. Die 270-seitige Publikation «Kurhaus Bergün – Der Traum vom Grand Hotel» beschreibt die Entwicklung des Kurhauses ab der Eröffnung 1906 über den Wandel zur Familienherberge ab 1955 und die Gesamtsanierung und Weiterentwicklung mit der neuen Besitzerschaft Kurhaus Bergün AG ab 2001. Zeitzeuginnen kommen zu Wort, historische und aktuelle Bilder geben Einblick ins Hotel, das 80 Zimmer anbietet.

«Kurhaus Bergün – Der Traum vom Grand Hotel». Verlag Hier und Jetzt. Giaco Schiesser (Hrsg.), Roland Flückiger-Seiler, Corina Lanfranchi, Ralph Feiner (Fotografie).

Zur Person

dk. Heini Dalcher (67) ist in Sissach aufgewachsen und lebt heute in Basel. Er arbeitet mit eigenem Büro als Architekt und zu rund 20 Prozent ist er Hausarchitekt für das Kurhaus Bergün. Zudem ist er Verwaltungsratspräsident der Kurhaus Bergün AG, die das Hotel 2001 für 1,5 Millionen Franken gekauft hat.

Rund 600 Aktionärinnen und Aktionäre tragen das Projekt. Eine Dividende wird nicht ausbezahlt. Erträge werden ins Hotel reinvestiert, so sind in den vergangenen Jahren zwei Personalhäuser, eine neue Parkanlage sowie ein Kurbad hinzugekommen.

- 20. Anonym [Axel Simon]: Spät geschliffener Diamant.**
In: *Hochparterre*, Jan-Feb/2022, S. 8f.



10



11

10 Aus ZAS wird ZAS*

Die Zürcher Arbeitsgruppe für Städtebau, kurz ZAS, war unbequem. Ab Ende der 1950er-Jahre machte die Truppe junger Architektinnen wie Beate Schnitter oder Eduard Neuenschwander mit fiktiven Projekten und politischen Forderungen zur Entwicklung ihrer Stadt den Etablierten das bauwirtschaftsfunktionalistische Tun schwer. ZAS* nennt sich eine Truppe junger Fachleute heute. Wie ihre Vorläufer arbeitet ZAS* mit frischen Ideen an Zürich – oppositionell und konkret, etwa mit einer amüsant-subversiven Kritik am geplanten Ersatzneubau der Siedlung Salzweg von Manuel Pauli. Nun hat ZAS* eine regelmässige Plattform bekommen: Für das Onlinemagazin «Tsüri» schreibt sie eine monatliche Kolumne. In der ersten berichtete sie aus der ehemaligen Amag-Werkstätte von ihrer «Kreuzfahrt durch Schwamendingen» – mit Sonnendeck und Maschinenraum, Landgängen und Galadiner. Wir freuen uns auf viele frische, fordernde Beiträge!

11 Ode an den Bestand

«Liebe Güterstrasse 89, Mann, bist du cool! So jung und schon so abgeklärt.» So beginnt einer der Liebesbriefe des Basler Büros Alma Maki an Gebäude in der ganzen Schweiz, die abgerissen werden sollen. Letzten Herbst stellten die Architek-

tinnen im Kunstraum Satellit in Thun einen sieben Meter langen Strassenzug mit den Abrissobjekten aus. Die Installation war eine Ode an den Bestand. «Verlorenes Potenzial? Sinnvolles Tabula rasa für Neues? Nostalgie oder Notwendigkeit?», fragten die Architektinnen. «Umbauen bedeutet umzudenken, zu hinterfragen, sich auf den Bestand einzulassen, Widerstände zu überwinden und Reibung auszuhalten, Imperfektion zu akzeptieren, zu reparieren, Toleranz zu üben.» Mit anderen Worten: Umbauen bedeutet, den Bestand lieben zu lernen.

12 Offene Räume, stille Zonen

Arbeits- und Wohnräume sollen heute offen und trotzdem vielfältig nutzbar sein. Damit das funktional und atmosphärisch gelingt, braucht es akustische Lösungen. Das System «Acoustic Divider Vario» des Textilunternehmens Création Baumann erlaubt eine akustisch flexible Raumteilung. Die textile Schalldämmung basiert auf einer biegsamen Membran aus Kautschuk und ist beidseitig von einem frei wählbaren Akustikstoff umhüllt.

13 Wohn- statt Bienenhaus

Uetikons Wahrzeichen ist ein 110 Jahre altes Bienenhaus mit geschnitzten Holzbügen und dekorativen Balkenköpfen. Nun musste es einem Menschenhaus mit 120 Wohnungen von Dahin-



12



13

den Heim Platz machen. Ein Kran hob das rund 2,6 Tonnen schwere Bienenhaus auf einen Lastwagen, der es zu seinem neuen Standort im Obstgarten unter dem Kirchhügel fuhr.

14 Spät geschliffener Diamant

Als das Kurhaus Bergün 1906 seine Türen öffnete, war es zur falschen Zeit am falschen Ort. Die Albulabahn fuhr daran vorbei, in ihr saßen die Touristen, die hier eigentlich akklimatisieren sollten, bevor sie ins wenige hundert Meter höher gelegene St. Moritz reisten. 1949 brannte das Hotel. Die Gemeinde kaufte es und machte eine Familienferienunterkunft daraus. Holzfaserplatten und Farbschichten brachten die Grandezza zum Verschwinden. Aus dem Jugendstilsaal wurde das Massenlager für die Buben, im einstigen Kino schliefen die Mädchen, in der Lobby stand ein Pingpongisch. Ab 2001 begann der Stern ohne Sterne sich zu heben. Langjährige Gäste taten sich zusammen, kauften das Juwel und schliffen es, Schritt für Schritt. Heute ist das Kurhaus Bergün ein wunderbar geführtes Hotel mit gläsernem Turm und einem Kurbad, das es bis 2021 nie gegeben hatte. Nun erzählt ein Buch die Geschichte nach. **Giacco Schiesser (Hrsg.), Roland Flückiger-Seiler, Corina Lanfranchi: «Kurhaus Bergün. Der Traum vom Grand Hotel», Hier und Jetzt, Zürich 2021, Fr. 49.–**



14



15



16



18



17

15 Chipperfield tragen

Ein Stoff wie ein Stein? Funktioniert. Das Zürcher Taschenlabel Qwstion liess sich in seiner Kollaboration mit dem Kunsthhaus Zürich vom neuen Erweiterungsbau inspirieren. Die Designer transferierten die Architektur David Chipperfields mit Digitaldruck auf das Gewebe, als Vorbild dienten der helle Jurakalkstein der Fassade und eine gestreifte Messingfront. Das Nähwerk in Zürich stellte die Taschen und Etuis her, die nun in limitierter Edition bei Qwstion und im Shop des Kunsthhauses erhältlich sind.

16 Drei Musketiere für Zürich West

Und ewig locken die Brüche und Widersprüche des Stadtzürcher Kreises 5. Auch drei Studenten der TU München sind ihm verfallen. In ihrer Masterarbeit zeichnen sie ein neues Zürich West mit grünem Limmatpark, Langsamverkehr und höherem – auch preisgünstigem – Wohnanteil. Diesen bringen sie in Blockrandbauten zwischen Kreis 5 und Altstetten unter. Der Schlüssel zu diesen Plänen ist die Nationalstrasse SN 1.4.1, die die drei Musketiere mit Blick auf das Klima abreißen wollen – so käme die Stadt auch zum Bauland für die Wohnungen. Doch in der Realität investiert das Bundesamt für Strassen demnächst Millionen, um der SN 1.4.1 eine Lärmschutzmauer zu verpassen. Mit anderen Worten: Sie bleibt.

17 Säge-Bogen

Forscher der EPF Lausanne haben eine zehn Meter lange Fussgängerbrücke aus Stahlbetonblöcken gebaut, die aus vorhandenen Wänden stammen. Die Wände wurden vor Ort in Stücke gesägt und zu einem Bogen zusammengesetzt. Die 25 Betonblöcke sind über gebohrte Löcher mit Spannkabeln verbunden. Mörtel gleicht leichte Unebenheiten der zwanzig Zentimeter starken Blöcke aus. Der Prototyp ist Teil einer Forschungsinitiative, die den CO₂-Fussabdruck der Bauindustrie erheblich verringern möchte. Dabei gilt es vor allem, die Bedenken gegenüber der Wiederverwendung von Beton auszuräumen. Das Structural Xploration Lab der Fakultät für Architektur, Bau- und Umweltingenieurwesen der EPFL hat eine Software entwickelt, die die Wahl der wiederzuverwendenden Bauteile aus einem vorhandenen Bestand automatisiert und so den CO₂-Fussabdruck des neuen Bauwerks minimiert.

18 Hocheffiziente Solarzellen

Für die Deckung des ungebremst hohen Energiebedarfs spielen erneuerbare Energien, etwa Photovoltaik, eine grosse Rolle. Nebst dem Ausbau der Solarenergie ist auch der technologische Fortschritt wichtig. Der Schweizer Solarhersteller Megasol hat eine Technologie entwickelt, die sehr hohe Solarerträge erzielt. Nicht nur die

Zelleffizienz – also die Leistung pro Quadratmeter – wurde frappant gesteigert, sondern auch die Leistungsstabilität. Die Module haben nach wie vor eine kompakte Grösse, was wichtig ist für eine effiziente Installation und die Integra-

D

tion in bestehende Dachlandschaften. An der Staumauer des Muttsees im Kanton Glarus werden auf knapp 2500 Meter über Meer mehr als 5000 HiR-Solarmodule von Megasol verbaut siehe Foto. Es ist die grösste hochalpine Solaranlage Europas. pd.wwww.megasol.ch

Widerstand lohnt sich

Eine kleine Geschichte aus Grabs im Kanton St. Gallen zeigt, dass sich der Einsatz gegen unausgeglichene Planungen lohnen kann. Ein Sondernutzungsplan sah vor, eine Parzelle im →



Lehrgang

Natur im Siedlungsraum

Lernen Sie:

- innovative stadtökologische Biodiversitätsprojekte zu planen, umzusetzen und zu evaluieren;
- das komplexe Ökosystem im urbanen Raum zu identifizieren und biodiversitätsfördernde und klimaadaptive Massnahmen zu begründen;
- unter unterschiedlichen Akteuren und Akteurinnen zu vermitteln und verschiedene Sichtweisen und Expertisen zu integrieren.

Kursstart: 18. März 2022

www.zhaw.ch/iunr/naturimsiedlungsraum/

Jetzt
anmelden!

